



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

30. Jahrgang

Heft 5

Mai 1978

Grafik des Monats: Landeshaushalt 1978
Aufsätze: Komunalwahl 1978 (Teil 1)
Rinderrassen
Kurzberichte: Studenten im WS 1977/78
Aus den „Langen Reihen“
Beilage: Erweiterte Kreiszahlen

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

WERTSCHÖPFUNG DER WIRTSCHAFTSBEREICHE

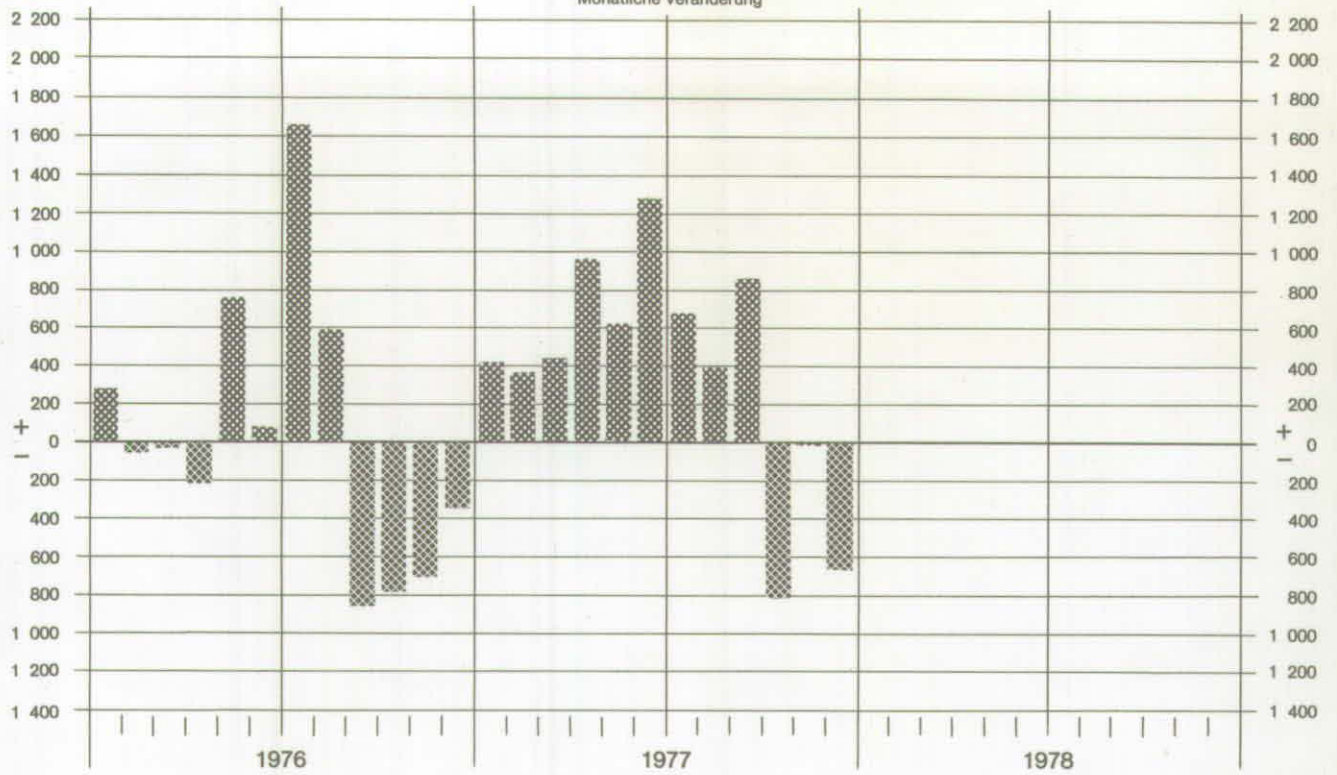


Herausgegeben vom

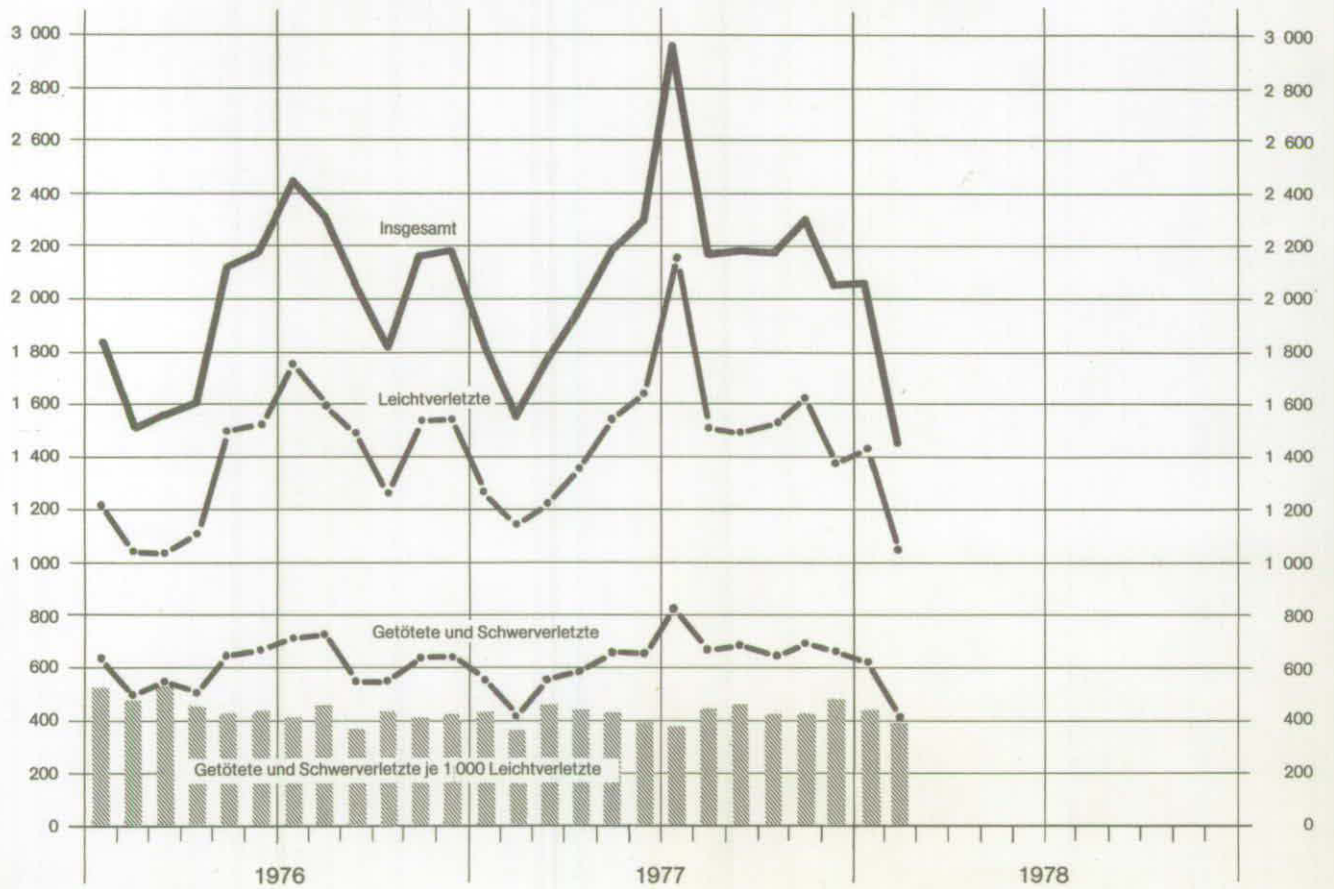
STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Monatliche Veränderung



VERUNGLÜCKTE IM STRASSENVERKEHR



INHALT 5/78

	Seite
Aktuelle Auslese	109
Aufsätze	
Die Kreis- und Gemeindewahl am 5. März 1978 (Teil 1)	110
Zur Verbreitung der Rinderrassen in Schleswig-Holstein 1956 bis 1976	120
Kurzberichte	
Studenten im Wintersemester 1977/78	123
Aus „Lange Reihen zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung Schleswig-Holsteins (1950 bis 1975)“	
Arbeitslose und Kurzarbeiter	125
Ausgewählte Branchen der Industrie	126
Öffentliche Verschuldung	128
Grafik des Monats	118
Tabellenteil mit erweiterten Kreiszahlen ..	Beilage
Wirtschaftskurven A (allgemein) ..	3. Umschlagseite

Neu erschienen:

Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 1977

252 Seiten, Preis 24 DM

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 11/12-1977

Entwicklung im Marktfruchtbau
Verkehrsprognosen
Lehramtsanwärter
Einzelhandel

Heft 1/1978

Revision des Bruttoinlandsprodukts
Die Volkszählung 1981
Wohnungstichprobe 1978

Heft 2/1978

Verbraucherpreise 1977
Wo studieren Schleswig-Holsteiner?
Abfalldaten der Wirtschaft
Kraftradunfälle
Fremdenverkehr 1977

Heft 3/1978

Schleswig-Holstein im Jahre 1977 (Teil 1)

Heft 4/1978

Schleswig-Holstein im Jahre 1977 (Teil 2)
Investitionen Umweltschutz
Landwirtschaft: Betriebe und Arbeitskräfte
Markt und Miete



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

30. Jahrgang

Heft 5

Mai 1978

Aktuelle Auslese



Weiterhin viele Genehmigungen im Wohnungsbau

Vom Januar bis März 1978 wurde in Schleswig-Holstein der Bau von 4 341 Wohnungen in neuen Wohngebäuden genehmigt. In den Jahren 1975 bis 1977 lag der Quartalsdurchschnitt jeweils noch unter 4 000. Auch die relativ hohen Genehmigungszahlen der zweiten Vorjahreshälfte konnten im bisherigen Jahresverlauf gehalten werden: gegenüber dem vierten Quartal 1977 blieb die Zahl der Genehmigungen etwa gleich.

Die seit Mitte 1977 anhaltend hohe Zahl von Genehmigungen ist in erster Linie das Ergebnis einer starken Nachfrage nach Einfamilienhäusern, deren Anteil an den genehmigten Wohnungen von 50 % im Jahre 1975 auf 65 % 1977 anstieg und im ersten Quartal 1978 bei 63 % lag.



Knapp 2 Millionen Schweine in Schleswig-Holstein

Nach dem endgültigen Ergebnis der repräsentativen Schweinezählung vom 3. April erreichte der Schweinebestand mit 1,94 Mill. Tieren - 12 % mehr als am gleichen Stichtag des Vorjahres - seinen bisher höchsten Bestand in Schleswig-Holstein. In der Folge ansteigender Erlöse im Jahre 1977 wurden die Bestände an Sauen um 9 % auf 204 000, der Ferkel um 10 % auf 582 000 sowie an Jung- und Mastschweinen um 13 % auf 1,14 Mill. aufgestockt. Da aber die Zahl noch nicht trächtiger Jungsauen erstmals seit 1975 wieder abnahm (- 5 %), dürfte sich die Aufstockung der Sauenbestände bei zur Zeit rückläufigen Ferkel- und Schlachtschweinepreisen vorerst kaum fortsetzen. Anhand dieser Ergebnisse ist in den nächsten Monaten eine Zunahme der Schweineschlachtungen zu erwarten.



Teurere Lebenshaltung durch Bundesbahn

Im März zogen die Bundesbahntarife an. Damit wurde die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Teilbereich dieser Verkehrsleistungen in Monatsfrist um 4,1 % teurer, gegenüber März 1977 sogar um 11,6 %. Sie übertrifft bundesweit vergleichbare Raten im Flugverkehr (+ 6,3 %) und bei den örtlichen Verkehrsmitteln (+ 6,8 %). Sie liegt mehrfach über der Preissteigerungsrate der gesamten Lebenshaltung aller privaten Haushalte (+ 3,1 %).

Im einzelnen wurden die Tarife seit Jahresbeginn im normalen Personenverkehr bis 33,3 %, für Rentner bis 5,4 %, im Berufsverkehr zwischen 4,4 % und 7,6 %, im Schülerverkehr zwischen 4,8 % und 11,9 % angehoben. Nicht angehoben wurden die Tarife für Zuschläge und für die Gepäckbeförderung und -aufbewahrung.



1 Million Kraftfahrzeuge

Der Bestand an Kraftfahrzeugen erhöhte sich in Schleswig-Holstein im Jahre 1977 um über 62 000 Fahrzeuge oder 6,6 %, so daß am 1. Januar 1978 erstmals über 1 Million Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen waren.

Zu der Bestandserhöhung trugen wiederum fast ausschließlich die Personenkraftwagen (einschließlich Kombinationskraftwagen) bei. Ihre Zahl erhöhte sich um 57 000 oder 7,1 % auf 857 000. Sie haben inzwischen einen Anteil von 86 % am Gesamtbestand erreicht. Relativ stark (+ 20,3 %) nahm der Bestand an Kraft-rädern (ohne Kleinkrafträder) zu. Mit knapp 12 000 Fahrzeugen ist jetzt fast wieder der Stand von 1967 erreicht.

Die Kreis- und Gemeindewahl am 5. März 1978

Teil 1: Kreisergebnisse

Wahlberechtigte und Wähler

Zur Kreiswahl in den kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindewahl in den kreisfreien Städten waren am 5. März 1978 fast 1,9 Millionen Personen wahlberechtigt. Ihre Zahl hat sich gegenüber der letzten Kommunalwahl um 40 000 oder reichlich 2 % erhöht. Diese Zahl gibt nur einen Saldo wieder. Durch Hereinwachsen in das Wahlberechtigungsalter (18 Jahre), Umzug über die Landesgrenze und Tod haben sich jedoch Verschiebungen größeren Umfangs ergeben, als durch diesen Saldo ausgedrückt wird. Etwa 130 000 Personen oder 7 % der Wahlberechtigten waren nämlich das erste Mal bei einer Kommunalwahl in Schleswig-Holstein wahlberechtigt. Drei Zehntel der Einwohner besaßen nicht das aktive Wahlrecht, weil sie noch nicht 18 Jahre alt waren, die deutsche Staatsangehörigkeit nicht hatten, noch nicht drei Monate im Wahlgebiet wohnten oder aus anderen Gründen von der Wahl ausgeschlossen waren. Zieht ein Wahlberechtigter innerhalb eines Kreises um, so bleibt er zur Kreiswahl wahlberechtigt, zur Gemeindewahl in seiner neuen Gemeinde wird er es aber erst nach Ablauf von drei Monaten.

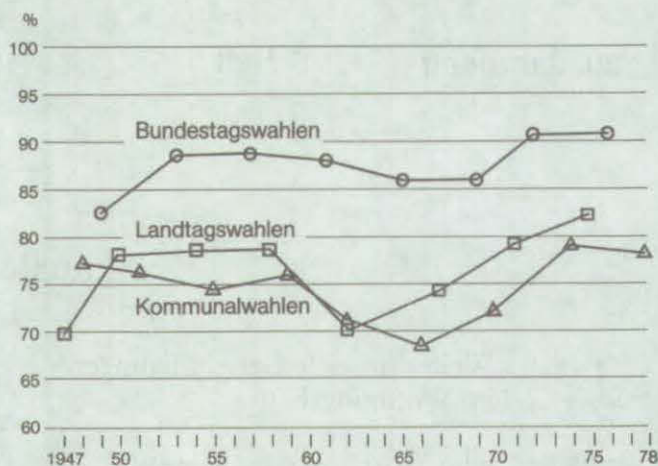
Es gibt weiterhin mehr wahlberechtigte Frauen als Männer, obwohl in den jüngeren Jahrgängen, die in das Wahlalter hereinwachsen, die Männer überwiegen. Die Frauen stellen wie 1974 einen Anteil von 53 % und damit 1 Million aller Wahlberechtigten.

Das Wahlinteresse ist bei dieser Kommunalwahl recht groß gewesen. Fast 1,5 Millionen oder 78,3 % der Wahlberechtigten haben ihr Wahlrecht wahrgenommen. Die Wahlbeteiligung ist damit zwar nicht ganz so hoch wie 1974, als es 79,2 % gewesen sind, aber deutlich höher, als in den davorliegenden Wahlen (1970: 72,3 %, 1966: 68,7 %).

Die Wahlbeteiligung ist in fast allen Kreisen und in allen kreisfreien Städten gegenüber 1974 gesunken. So ergibt sich trotz kleinerer Verschiebungen in der Reihenfolge dasselbe Bild. In den kreisfreien Städten war das Wahlinteresse wie üblich geringer als in den Kreisen. In den kreisfreien Städten gaben 73,4 % der Wahlberechtigten ihre Stimme ab und in den Kreisen 80,0 %. Die Bürger der Stadt Kiel müssen sich abermals sagen

D - 4950

Wahlbeteiligung in Schleswig-Holstein



lassen, daß sie sich am wenigsten an der Wahl beteiligen, nämlich mit 71,9 %. Auch in den anderen kreisfreien Städten ist die Wahlbeteiligung nicht viel höher.

Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung

KREISFREIE STADT	Kreis	Wahlberechtigte		Wahlbeteiligung in %	
		1978	1974	1978	1974
FLensburg		67 979		73,4	73,8
KIEL		185 277		71,9	72,4
LÜBECK		172 763		74,4	77,4
NEUMÜNSTER		62 211		74,8	76,0
Kreisfreie Städte zusammen		488 230		73,4	74,8
Dithmarschen		97 141		80,4	81,3
Hzgt. Lauenburg		111 508		80,7	82,6
Nordfriesland		111 958		77,5	76,4
Ostholstein		131 985		80,6	81,7
Pinneberg		183 753		79,0	81,7
Plön		84 164		83,8	83,9
Rendsburg-Eckernförde		173 004		80,6	79,9
Schleswig-Flensburg		122 553		80,4	78,0
Segeberg		137 787		78,1	80,4
Steinburg		95 703		81,0	82,1
Stormarn		130 076		80,2	82,7
Kreise zusammen		1 379 632		80,0	80,9
Schleswig-Holstein		1 867 862		78,3	79,2

Sie liegen alle am Ende der Wahlbeteiligungsskala. Der Kreis Nordfriesland bildet trotz einer Zunahme von 1,1 Prozentpunkten wiederum das Schlußlicht unter den Kreisen mit 77,5 %. Die Feststellung, daß es typische Kreise mit niedriger und solche mit hoher Wahlbeteiligung gibt, bestätigt sich dadurch, daß der Kreis Plön mit 83,8 % abermals an der Spitze liegt.

Eine immer größere Zahl von Wahlberechtigten, nämlich fast 106 000, übt das Wahlrecht mit einem Wahrschein aus. Rund 103 000 von ihnen machten von der Briefwahl Gebrauch und knapp 3 000 gaben ihren Wahrschein persönlich ab. Bei der Kommunalwahl 1974 hatten 94 000 Wähler mit einem Wahrschein gewählt. Damit hat sich ihr Anteil an der Gesamtzahl der Wähler von 6,5 % auf 7,2 % erhöht.

Wie die Wahlbeteiligung bei Männern und Frauen war und welche Altersgruppen am wenigsten zur Wahl gingen, wird anhand einer repräsentativen Erhebung in einem weiteren Aufsatz in einem der nächsten Monatshefte beschrieben werden.

Verteilung der gültigen Stimmen

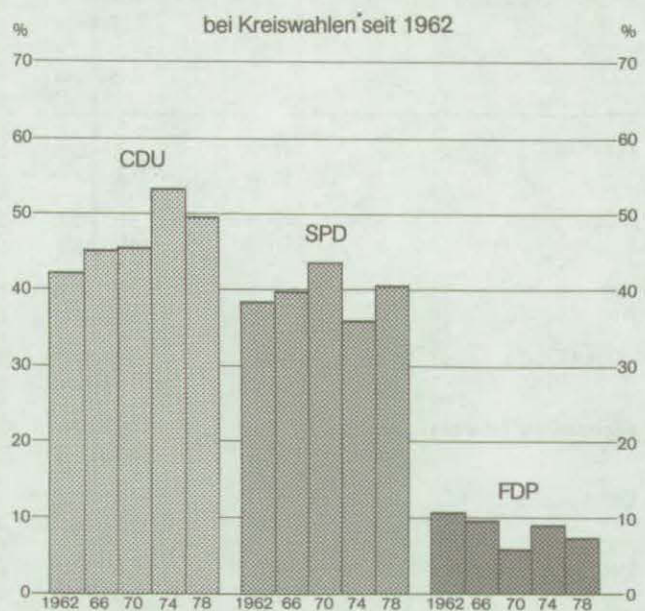
In den kreisangehörigen Gemeinden sind bei Kommunalwahlen zwei Stimmzettel abzugeben. Mit einem werden die Kreisvertreter gewählt, mit dem anderen die Gemeindevertreter. In den kreisfreien Städten wird demgegenüber nur eine Wahl durchgeführt, da hier Kreis und Gemeinde identisch sind. Um ein Landesergebnis erstellen zu können, werden in diesem Aufsatz die Kreiswahlen in den kreisangehörigen Gemeinden und die Gemeindewahlen in den kreisfreien Städten als eines betrachtet. Die Gemeindewahl in den kreisangehörigen Gemeinden wird in einem weiteren Aufsatz behandelt werden.

Die CDU ging zwar als stärkste Partei aus den Wahlen hervor, es ist ihr aber nicht gelungen, das überragende Ergebnis von 1974 zu wiederholen. Sie erhielt 706 000 oder 49,2 % der gültigen Stimmen und verschlechterte sich damit um fast 50 000 Stimmen oder 3,9 Prozentpunkte. Der Abstand zur SPD hat sich von 17,5 auf 8,7 Punkte verringert, also halbiert. Im Vergleich zu 1970 ist er jedoch noch immer recht groß. Damals betrug er 1,9 Punkte.

Die CDU hat im Vergleich zu 1974, außer in Plön und Schleswig-Flensburg, in allen kreisfreien Städten und Kreisen Stimmen verloren. Ihre Stimmenanteile gingen

D - 4951

Stimmenanteile von CDU, SPD und FDP in %



*) und Gemeindewahl in den kreisfreien Städten

in allen kreisfreien Städten und Kreisen zurück. Im Durchschnitt der kreisfreien Städte verschlechterte sie sich um 3,1 Punkte und in den Kreisen um 4,4 Punkte. Die Verluste der CDU streuen zwischen 8,1 Punkten in Steinburg und 2,0 Punkten in Lübeck. Weit über dem Durchschnitt liegen ihre Verluste außerdem in Stormarn (6,2 Punkte) und in Neumünster (5,7 Punkte). Insgesamt gesehen konnte die CDU ihre absolute Mehrheit in den Kreisen knapp halten (50,9 %). In den Kreisen Nordfriesland, Pinneberg und Steinburg blieb sie jedoch unter der 50%-Marke. Am günstigsten schnitt die CDU wie 1974 im Kreis Dithmarschen mit 54,3 % ab. Vor vier Jahren hatte sie allerdings dort einen Stimmenanteil von 59,7 %. Der Vorsprung gegenüber der SPD macht aber selbst im ungünstigsten Kreis, in Ostholstein, immer noch über 8 Punkte aus. Ein anderes Bild ergibt sich in den kreisfreien Städten. Hier änderte sich der Vorsprung der CDU (6,9 Punkte) in einen, wenn auch knappen, der SPD (2,4 Punkte). Die CDU hatte 1974 in allen kreisfreien Städten mehr Stimmen erhalten als die SPD. Jetzt ist es nur noch in Flensburg und Lübeck der Fall. In Neumünster büßte die CDU die absolute Mehrheit ein und die SPD ist wieder stärkste Partei, ohne allerdings selbst die absolute Mehrheit von 1970 zurückzugewinnen. In der Landeshauptstadt Kiel fiel die CDU ebenfalls auf den 2. Platz zurück, hier eroberte die SPD die absolute Mehrheit von 1970 zurück.

Die SPD hat den kräftigen Rückschlag von 1974 überwunden und nach 1970 das zweitbeste Ergebnis bei vergleichbaren Kommunalwahlen erreicht. Sie erhielt über 581 000 oder 40,5 % der gültigen Stimmen und

Verteilung der gültigen Stimmen

KREISFREIE STADT		Gültige Stimmen	Darunter		Von den gültigen Stimmen entfallen in % auf				
Kreis			CDU	SPD	CDU	SPD	FDP	SSW	Wähler- gruppen
		insgesamt							
FLENSBURG	1974	51 532	20 882	16 751	40,5	32,5	6,8	19,8	—
	1978	49 646	18 781	17 840	37,8	35,9	4,6	21,0	—
KIEL	1974	138 080	63 527	60 236	46,0	43,6	8,6	0,1	0,6
	1978	132 252	56 695	66 577	42,9	50,3	5,6	0,1	—
LÜBECK	1974	136 189	67 204	54 935	49,3	40,3	9,5	—	—
	1978	127 580	60 317	59 022	47,3	46,3	5,6	—	—
NEUMÜNSTER	1974	47 745	24 519	18 567	51,4	38,9	8,8	—	—
	1978	46 145	21 094	22 044	45,7	47,8	5,8	—	—
Kreisfreie Städte zusammen	1974	373 546	176 132	150 489	47,2	40,3	8,7	2,8	0,2
	1978	355 623	156 887	165 483	44,1	46,5	5,5	3,0	—
Dithmarschen	1974	76 575	45 730	24 620	59,7	32,2	8,1	—	—
	1978	76 197	41 371	28 978	54,3	38,0	7,5	—	—
Hzgt. Lauenburg	1974	87 180	47 591	30 452	54,6	34,9	10,1	—	—
	1978	87 925	44 662	35 479	50,8	40,4	8,3	—	—
Nordfriesland	1974	82 307	44 620	24 736	54,2	30,1	10,1	5,6	—
	1978	85 165	42 071	27 694	49,4	32,5	6,9	4,9	6,0
Ostholstein	1974	102 042	54 750	38 325	53,7	37,6	8,8	—	—
	1978	103 326	52 131	43 395	50,5	42,0	7,5	—	—
Pinneberg	1974	141 575	75 666	47 777	53,4	33,7	11,5	—	—
	1978	141 980	69 582	56 877	49,0	40,1	9,5	—	—
Plön	1974	65 742	35 210	25 460	53,6	38,7	7,2	—	—
	1978	69 021	35 321	29 305	51,2	42,5	5,9	—	—
Rendsburg-Eckernförde	1974	129 903	72 462	44 430	55,8	34,2	8,9	0,9	—
	1978	136 346	70 633	53 742	51,8	39,4	7,3	1,1	—
Schleswig-Flensburg	1974	90 649	48 869	25 475	53,9	28,1	7,5	6,8	3,6
	1978	96 524	49 896	32 213	51,7	33,4	6,5	8,4	—
Segeberg	1974	99 017	55 468	30 176	56,0	30,5	13,5	—	—
	1978	105 555	54 255	39 322	51,4	37,3	10,9	—	—
Steinburg	1974	76 338	43 414	25 813	56,9	33,8	8,9	—	—
	1978	75 599	36 905	29 084	48,8	38,5	4,9	—	6,6
Stormarn	1974	96 387	55 352	37 569	57,4	39,0	3,3	—	—
	1978	102 120	52 275	39 837	51,2	39,0	9,1	—	—
Kreise zusammen	1974	1 047 715	579 132	354 833	55,3	33,9	9,1	1,2	0,3
	1978	1 079 758	549 102	415 926	50,9	38,5	7,9	1,3	0,9
Schleswig-Holstein	1974	1 421 261	755 264	505 322	53,1	35,6	9,0	1,6	0,3
	1978	1 435 381	705 989	581 409	49,2	40,5	7,3	1,7	0,7

verbesserte sich damit um 76 000 Stimmen oder 4,9 Prozentpunkte. Die SPD hat in allen kreisfreien Städten und Kreisen ihre Stimmzahl und bis auf Stormarn ihre Stimmenanteile erhöht. Im Kreis Stormarn erhielt sie den gleichen Stimmenanteil wie 1974. Im Durchschnitt der kreisfreien Städte verbesserte sie sich um 6,2 Punkte auf 46,5 % und in den Kreisen um 4,6 Punkte auf 38,5 %. Die Gewinne der SPD streuen zwischen 2,4 Punkten in Nordfriesland und 8,9 Punkten in Neumün-

ster. Weit über dem Durchschnitt liegen ihre Gewinne außerdem in der Landeshauptstadt Kiel und in Segeberg mit jeweils 6,7 Punkten und in Pinneberg mit 6,4 Punkten. Die SPD konnte aber in keinem Kreis die CDU aus der Spitzenposition verdrängen und kam nur in den Kreisen Hzgt. Lauenburg (40,4 %), Ostholstein (42,0 %), Pinneberg (40,1 %) und Plön (42,5 %) auf einen Stimmenanteil von über 40 %. Am schlechtesten schnitt sie in den Kreisen Nordfriesland (32,5 %) und Schleswig-

Flensburg (33,4 %) ab. In den kreisfreien Städten hat sich die Wählergunst wieder zum Vorteil der SPD gewandelt. Sie eroberte die absolute Mehrheit in der Landeshauptstadt Kiel zurück und erhielt in Neumünster mehr Stimmen als die CDU. Die kreisfreien Städte sind aber nicht mehr in dem Maße die Hochburgen der SPD wie sie es bei den Wahlen 1970 und davor gewesen waren. Im Jahre 1970 hatte die SPD nämlich noch in allen kreisfreien Städten vorn gelegen und in Kiel und Neumünster die absolute Mehrheit erzielt.

Die FDP verlor gegenüber 1974 fast ein Fünftel ihrer Wähler. Sie erhielt gut 104 000 oder 7,3 % der gültigen Stimmen. Vor vier Jahren war sie noch auf gut 127 000 oder 9,0 % der Stimmen gekommen. Die FDP mußte in allen kreisfreien Städten und bis auf Stormarn in allen Kreisen absolute und relative Stimmenverluste hinnehmen. In Stormarn ist ihr Gewinn darauf zurückzuführen, daß 1974 die FDP in mehreren Wahlbezirken nicht gewählt werden konnte, weil die Kandidaten wegen eines Formfehlers nicht zugelassen worden waren. In den kreisfreien Städten ging der Stimmenanteil um 3,2 Punkte auf 5,5 % zurück und in den Kreisen um 1,2 Punkte auf 7,9 %. Am größten waren die relativen Verluste in Steinburg (4,0 Punkte), Lübeck (3,9 Punkte) und Nordfriesland (3,2 Punkte). In Steinburg führte der hohe Verlust dazu, daß die FDP unter der 5%-Grenze blieb und deshalb nicht mehr im Kreistag vertreten ist. Auch in Flensburg scheiterte sie an der 5%-Klausel, obwohl dort der Verlust nicht so groß war (2,2 Punkte). Vor vier Jahren war die FDP in den Kreisen Segeberg, Pinneberg, Hzgt. Lauenburg und Nordfriesland auf einen Anteil von über 10 % gekommen, bei dieser Wahl ist es nur noch in Segeberg der Fall. Es fällt auf, daß die FDP in den Kreisen, in denen die „Grünen Listen“ auftraten, die größten Verluste hatte. Ob allerdings tatsächlich ein Zusammenhang besteht, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, zumal auch die CDU in diesen Kreisen überdurchschnittliche Verluste hinnehmen mußte.

Der SSW konnte seine Stimmenzahl und seinen Stimmenanteil geringfügig verbessern. Er erhielt über 24 000 Stimmen und damit 2 000 mehr als 1974. Sein Stimmenanteil stieg von 1,6 % auf 1,7 %. Seine größten Anteile weist er nach wie vor in Flensburg (21,0 %) und Schleswig-Flensburg (8,4 %) auf. Während er hier seine Position ausbauen konnte, ging sein Anteil in Nordfriesland auf unter 5 % zurück (4,9 %), er ist deshalb dort nicht mehr im Kreistag vertreten.

Die beiden „Grünen Listen“ kamen zwar insgesamt nur auf gut 10 000 oder 0,7 % der gültigen Stimmen, in den beiden Kreisen, in denen sie auftraten, übersprangen sie

aber deutlich die 5%-Grenze. Die Grüne Liste NF erhielt 6,0 % und die Grüne Liste unabhängiger Wähler in Steinburg 6,6 %. Welcher Partei sie die Stimmen abgenommen haben, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Im Kreis Steinburg besteht jedoch ein gewisser Zusammenhang mit den Stimmenverlusten der CDU. Eine weitere Untersuchung zeigt, daß sich die Ereignisse in Brokdorf auf das Wählerverhalten ausgewirkt haben. In einem Umkreis von etwa 10 km ist nämlich der Stimmenanteil der Grünen Liste bedeutend höher (8,1 %) als im übrigen Kreisgebiet (4,5 %). Er macht in einigen kleinen Gemeinden dieser Zone über 30 % aus. In Brokdorf selbst stimmten 12,9 % der Wähler für die Grüne Liste.

Alle übrigen Parteien erreichten zusammen weniger als 1 % der gültigen Stimmen. Am relativ günstigsten schnitt von ihnen die DKP mit 0,5 % ab.

Wahlvorschläge

Für die Wahl der Gemeinde- und Kreisvertretungen können

- Parteien im Sinne des Artikels 21 GG (politische Parteien),
- Wahlberechtigte, die sich zu einer Gruppe zusammenschließen (Wählergruppen) und
- einzelne Wahlberechtigte (Einzelbewerber)

Wahlvorschläge einreichen. Die politischen Parteien und Wählergruppen können sowohl unmittelbare als auch Listenvertreter benennen und die Einzelbewerber können nur als unmittelbare Kandidaten auftreten. Die Wahlvorschläge sind innerhalb einer bestimmten Frist beim zuständigen Wahlleiter (Gemeindevahlleiter, Kreiswahlleiter) einzureichen. Der jeweilige Wahlausschuß entscheidet über die Zulassung der Wahlvorschläge. Für die Zulassung sind neben der Einhaltung des Einreichungstermins verschiedene Voraussetzungen zwingend vorgeschrieben. So muß der vorgeschlagene Bewerber seine schriftliche Zustimmung zur Aufstellung gegeben haben. Gehört er einer politischen Partei oder Wählergruppe an, so muß diese schriftlich bestätigen, daß er Mitglied dieser Vereinigung ist. Außerdem muß er in geheimer Abstimmung von den wahlberechtigten Mitgliedern dieser Vereinigungen

gewählt worden sein. Wird der Wahlvorschlag von einer Partei oder Wählergruppe eingereicht, die mindestens mit einem Bundes-, Landtags-, Kreis- oder Gemeindeabgeordneten im Wahlgebiet vertreten ist, so genügt es, wenn der Wahlvorschlag von der für das Wahlgebiet zuständigen Leitung unterzeichnet wird. Sonst muß zusätzlich eine bestimmte Anzahl von Wahlberechtigten den Wahlvorschlag durch ihre Unterschrift unterstützen. Darüber hinaus müssen die Satzung und das Programm der politischen Parteien und Wählergruppen vorliegen. Für überregionale Parteien und Wählergruppen ist es dabei nicht erforderlich, daß dies in jedem Kreis oder jeder Gemeinde geschieht, in der sie auftreten. Es genügt vielmehr, die Unterlagen beim Innenminister einzureichen, der sie als für das gesamte Wahlgebiet maßgebend bekannt macht.

Weist der Wahlausschuß einen Wahlvorschlag ganz oder teilweise zurück, so können der Vertrauensmann des Wahlvorschlages und der Wahlleiter dagegen Einspruch erheben. Der Wahlleiter kann dies auch gegen die Zulassung eines Wahlvorschlages tun. Über die Beschwerde entscheidet der nächsthöhere Wahlausschuß: Bei Wahlvorschlägen in kreisangehörigen Gemeinden der Kreiswahlausschuß, bei Wahlvorschlägen in kreisfreien Städten und Kreisen der Landewahlausschuß. Die Entscheidung über die Beschwerde ist endgültig. Den Betroffenen bleibt jedoch die Möglichkeit, die Wahl mit einer Klage beim Verwaltungsgericht anzufechten.

Bei der Gemeindewahl in den vier kreisfreien Städten und der Kreiswahl in den elf Kreisen bewarben sich 1978 acht Parteien, zwei Wählergruppen und ein Einzelbewerber um die Sitze. Die drei im Bundestag vertretenen Parteien CDU, SPD und FDP kandidierten in allen kreisfreien Städten und Kreisen. Der SSW hatte in Flensburg und Kiel sowie in den Kreisen Nordfriesland, Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg Bewerber aufgestellt. Die NPD kandidierte nur im Kreis Steinburg und die Deutsche Mittelstandspartei (DMP) nur im Kreis Dithmarschen. Die DKP konnte bis auf Ostholstein und Schleswig-Flensburg und der KBW bis auf Hzgt. Lauenburg, Ostholstein und Schleswig-Flensburg in allen anderen kreisfreien Städten und Kreisen gewählt werden. Im Kreis Nordfriesland bewarb sich die Grüne Liste NF und im Kreis Steinburg die Grüne Liste unabhängiger Wähler. Im Kreis Nordfriesland trat ein Einzelbewerber auf. Die NPD, die DMP, der KBW, die beiden Grünen Listen und der Einzelbewerber sind bei der Kommunalwahl 1974 nicht vertreten gewesen. Die beiden Wählergruppen Freie Wählergemeinschaft Schleswig-Flensburg und Freie Kieler Wählergemeinschaft traten dieses Mal nicht zur Wahl an.

Aus den eingereichten Wahlvorschlägen sind insgesamt 2 149 Bewerber zur Wahl zugelassen worden. Von ihnen waren 1 634 als Direktkandidaten in einem Wahlbezirk aufgestellt und 1 763 auf der Liste ihrer Partei oder Wählergruppe. Für beide gleichzeitig wurden 1 248 Bewerber nominiert. Damit sind im Durchschnitt über drei Viertel der unmittelbaren Bewerber auf einer Liste abgesichert. Beim KBW ist es sogar jeder Kandidat, bei der SPD fast jeder und bei der CDU neun von zehn. Am geringsten war die Doppelnominierung bei der NPD mit gut einem Drittel. CDU, SPD und FDP nominierten für alle 401 Wahlbezirke Direktkandidaten. Der SSW hatte in Flensburg, Nordfriesland und Schleswig-Flensburg in allen Wahlbezirken Direktkandidaten aufgestellt und die DKP in allen vier kreisfreien Städten und im Kreis Pinneberg. Die beiden Wählergruppen im Kreis Nordfriesland und Steinburg waren ebenfalls in allen Wahlbezirken mit Direktkandidaten vertreten. Der KBW hatte nur in Kiel für alle Wahlbezirke Direktbewerber aufgestellt. Ein Bewerber wurde jedoch nicht zugelassen, da er nicht die erforderliche Zahl von anzuerkennenden Unterschriften vorweisen konnte. Die CDU und die SPD hatten in allen kreisfreien Städten und Kreisen von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, eine größere Liste aufzustellen, als Listenbewerber zu wählen waren. Die FDP hatte dagegen überwiegend weniger Listenbewerber aufgestellt, als im günstigsten Fall zu wählen waren. Die DMP hatte nur einen Direktkandidaten und keine Liste aufgestellt.

Die größte Zahl von Bewerbern stellte wie 1974 die CDU mit 669. Die SPD nominierte 590 Bewerber, die FDP 439, die DKP 222, der SSW 98, die Wählergruppen 55, der KBW 51, die NPD 23 und die DMP 1.

Gewählte Vertreter

Die Anzahl der zu wählenden Vertreter richtet sich nach der Größe der Gemeinde und des Kreises. Die nachstehende Übersicht zeigt, wie viele Vertreter in den kreisfreien Städten und Kreisen jeweils zu wählen waren.

Insgesamt waren 687 Vertreter zu wählen. Wie noch zu zeigen sein wird, sind aber 697 gewählt worden.

Das bei der Kommunalwahl zur Anwendung kommende System ist eine Mehrheitswahl mit Verhältnisausgleich. Nach dem Wahlgesetz werden etwa sechs Zehntel der Vertreter unmittelbar durch Mehrheitswahl gewählt und die restlichen vier Zehntel aufgrund von Listenvor-

Einwohner	Zu wählende Vertreter			Anzahl der Kreise	Vertreter insgesamt
	unmittelbar	Listen	zusammen		
Kreisfreie Städte	X	X	X	4	184
bis 150 000	23	20	43	2	86
über 150 000	27	22	49	2	98
Kreise	X	X	X	11	503
bis 200 000	27	18	45	9	405
über 200 000	29	20	49	2	98
Insgesamt	X	X	X	15	687

schlagen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Für die Sitzverteilung ist jedoch letztlich die Verhältniswahl maßgebend, da jede Partei und Wählergruppe so viele Sitze bekommt, wie ihr nach ihrem verhältnismäßigen Stimmenanteil zustehen. Auf diese Sitze werden jene angerechnet, die in Direktwahl in den Wahlbezirken errungen worden sind. Verbleiben dann noch Sitze, so werden diese aus der Liste besetzt. An diesem Verhältnisausgleich nehmen jedoch nur jene Parteien und Wählergruppen teil, die im Wahlgebiet (kreisfreie Stadt, Kreis) mindestens 5 % der gültigen Stimmen erhalten oder einen direkten Sitz errungen haben. Hat eine Partei oder Wählergruppe durch die Direktwahl mehr Sitze erreicht als ihr nach dem verhältnismäßigen Stimmenanteil zustehen, so verbleiben ihr die Mehrsitze. Bei Bundes- und Landtagswahlen behält die Partei diese Mehrsitze als Überhangmandate ohne einen Ausgleich für die anderen Parteien. Für die Kommunalwahlen ist diese Ungleichheit seit 1966 beseitigt worden. Seither werden, wenn Mehrsitze entstanden sind, so lange zusätzliche Sitze auf alle Parteien und Wählergruppen verteilt, bis der ursprüngliche Mehrsitz durch den verhältnismäßigen Stimmenanteil gedeckt ist. Dabei können die zusätzlichen Sitze entweder einer anderen Partei oder Wählergruppe zufallen als der, die den Mehrsitz errungen hat (= weiterer Sitz), oder derselben Partei. Im letzteren Falle werden keine zusätzlichen Sitze verteilt, es gibt aber einen Vertreter mehr im Wahlgebiet als ihm nach seiner Größe zusteht. Da es aber vorkommen kann, daß diese Regelung eine übermäßige Vergrößerung der Vertretungen nach sich zieht, hat der Gesetzgeber eine Schranke eingefügt: Die Zahl der weiteren Sitze darf nämlich höchstens doppelt so groß sein wie die der Mehrsitze. Bei zwei Mehrsitzen dürfen also höchstens vier weitere Sitze verteilt werden. Ist der Mehrsitz dadurch nicht gedeckt, so bleibt er als Überhangmandat bestehen.

Solche Mehrsitze waren bei der Kommunalwahl 1974 in der Mehrzahl der Kreise aufgetreten, und zwar in den

Kreisen Hztg. Lauenburg (+ 1), Nordfriesland (+ 1), Ostholstein (+ 3), Plön (+ 1), Schleswig-Flensburg (+ 2) und Segeberg (+ 2). Dort hatte die CDU jeweils mehr Direktmandate errungen als es ihrem verhältnismäßigen Stimmenanteil entsprach. Bei der diesjährigen Wahl war dies in den Kreisen Schleswig-Flensburg, Segeberg und Stormarn der Fall und die Mehrsitze waren wiederum auf die CDU zurückzuführen. Im Kreis Stormarn kam zu dem Mehrsitz der CDU kein weiterer Sitz hinzu, da die CDU nach ihrem Stimmenanteil den nächsten zusätzlichen Sitz erhalten hätte. Im Kreis Segeberg errang die CDU zwei Mehrsitze und die SPD erhielt einen weiteren Sitz. Im Kreis Schleswig-Flensburg führten die drei Mehrsitze der CDU zu zwei weiteren Sitzen der SPD und einem weiteren Sitz des SSW.

Anstelle von 687 insgesamt zu wählenden Vertretern sind dadurch 697 gewählt worden. Die Zahl der Listenvertreter hat sich damit ebenfalls um 10 auf 296 erhöht.

Wie kann es zu einer solchen Häufung von Mehrsitzen kommen? Das liegt daran, daß bei der Kommunalwahl die Mehrheitswahl ein Übergewicht hat, oder anders ausgedrückt, der Verhältnisausgleich zu schmal ist. Wie schon beschrieben, werden etwa 60 % der Bewerber unmittelbar durch Mehrheitswahl gewählt und 40 % über die Liste durch Verhältniswahl. Hat nun eine Partei alle unmittelbaren Sitze eines Kreises gewonnen und bleibt dabei insgesamt unter 60 % der gültigen Stimmen, so hat sie 60 % der Sitze, aber nicht den entsprechenden verhältnismäßigen Stimmenanteil. Am Beispiel des Kreises Schleswig-Flensburg soll dies verdeutlicht werden. Die CDU erreichte in Schleswig-Flensburg 51,7 % der gültigen Stimmen. Nach dem d'Hondt'schen Höchstzahlenverfahren hätten ihr danach 24 oder 53 % der Sitze zugestanden. Sie erhielt aber 27 unmittelbare Sitze und damit 60 %. Die d'Hondt'schen Höchstzahlen ergeben das auf der nächsten Seite dargestellte Bild. Die durchgezogene Linie zeigt, wie 45 Sitze verhältnismäßig zu verteilen sind: die CDU erhält 24 Sitze, die SPD 15 Sitze und die FDP und der SSW jeweils 3 Sitze. Da die CDU aber ihre 27 unmittelbar gewonnenen Sitze behält, sind zusätzliche Sitze zu verteilen. Die d'Hondt'schen Höchstzahlen ergeben, daß die Mehrsitze der CDU abgedeckt sind, wenn die SPD zwei weitere Sitze und der SSW einen weiteren Sitz bekommen. Daher werden 51 Sitze verteilt, von denen die CDU 27, die SPD 17, die FDP 3 und der SSW 4 erhalten.

Wie 1974 konnten nur die vier im Landtag vertretenen Parteien CDU, SPD, FDP und SSW Sitze erringen. Die

Tei- lungs- ziffer	CDU		SPD		FDP		SSW	
	Tei- lungs- zahl	Sitz- folge	Tei- lungs- zahl	Sitz- folge	Tei- lungs- zahl	Sitz- folge	Tei- lungs- zahl	Sitz- folge
1	49 896	(1)	32 213	(2)	6 299		8 116	
2					3 149		4 058	
3					2 099	(44)	2 705	
4					1 574		2 029	(46)
5							1 623	
14			2 300					
15			2 147	(43)				
16			2 013	(47)				
17			1 894	(50)				
18			1 789					
23	2 169							
24	2 079	(45)						
25	1 995	(48)						
26	1 919	(49)						
27	1 848	(51)						
28	1 782							

NPD, die DKP, der KBW und die DMP kamen ebenso nicht zum Zuge wie der Einzelbewerber. Die erstmals auftretenden Grünen Listen hatten jedoch auf Anhieb Erfolg.

Der CDU ist es nicht gelungen, den überragenden Erfolg von 1974 zu wiederholen. Sie verlor 28 Sitze und stellt in den neuen Kreistagen und Vertretungen der kreisfreien Städte 353 Sitze gegenüber 381 in der abgelaufenen Wahlperiode. Bemerkenswert ist, daß die CDU knapp drei Viertel ihrer Kandidaten direkt durchbrachte, während es 1974 gut neun Zehntel gewesen sind. Die SPD nahm ihr 66 Direktmandate ab. Die CDU hat bis auf Schleswig-Flensburg, wo sie ihre Sitzzahl halten konnte, in allen Kreisen Sitze verloren, und zwar bis zu drei. Sie verfügt aber weiterhin in allen Kreisen über die absolute Mehrheit. Am deutlichsten ist ihr Vorsprung im Kreis Dithmarschen. Er macht dort fünf Sitze aus. Ein anderes Bild ergibt sich in den vier kreisfreien Städten. Hier stellt die CDU nur noch in Lübeck die stärkste Fraktion und hat in Flensburg die gleiche Sitzzahl wie die SPD. In Kiel und Neumünster wurde die CDU auf den zweiten Platz verdrängt. Die CDU konnte

damit zwar das Ergebnis von 1974 nicht halten, als sie in Lübeck und Neumünster die absolute Mehrheit und in Flensburg und Kiel die relative Mehrheit errang, es ist aber immer noch besser als das von 1970.

Die SPD gewann 287 Sitze und verbesserte sich damit um 38 Sitze. Im Gegensatz zur CDU brachte sie nur ein Viertel der Bewerber, nämlich 106 direkt in den Wahlbezirken durch. Bei weitem die Mehrzahl (181) zieht über die Liste in die Kreistage und Stadtvertretungen der kreisfreien Städte ein. Die SPD gewann bis auf Stormarn, wo sie die gleiche Sitzzahl wie 1974 bekam, in allen kreisfreien Städten und Kreisen Sitze. Sie verbesserte ihren Sitzanteil in den Kreisen von einem Drittel auf vier Zehntel und in den kreisfreien Städten von vier Zehntel auf knapp die Hälfte. Sie hat damit zwar das Ergebnis von 1974 überboten, aber nicht das Ergebnis von 1970 erreicht. Die SPD verbesserte sich in den Kreisen um jeweils bis zu 4 Sitzen. Es gelang ihr jedoch nicht, auch nur in einem Kreis die absolute Mehrheit der CDU zu brechen. Günstiger sieht es für die SPD in den kreisfreien Städten aus. In der abgelaufenen Wahlperiode stellte sie in keiner kreisfreien Stadt die stärkste Fraktion. Jetzt verfügt sie in Kiel über die absolute und in Neumünster über die relative Mehrheit, in Flensburg liegt sie gleichauf mit der CDU.

Die FDP kam auf 39 Sitze und verschlechterte sich gegenüber 1974 um fünfzehn Sitze. Sie schnitt vor allem in den kreisfreien Städten schlechter ab als 1974. So ist sie im Stadtparlament von Flensburg nicht mehr vertreten (1974: drei Sitze) und in Kiel und Lübeck halbierte sich ihre Sitzzahl. In den Kreisen ist der Rückgang nicht so gravierend. In Dithmarschen und Schleswig-Flensburg konnte die FDP ihren Sitzanteil halten und in Stormarn ist sie wieder vertreten, nachdem sie 1974 wegen eines Formfehlers — sechzehn Kandidaten wurden nicht zugelassen — unter der 5%-Grenze geblieben war. Im Kreis Steinburg (1974: vier Sitze) kam sie allerdings nicht mehr zum Zuge.

Der SSW erhielt insgesamt wie 1974 dreizehn Sitze. Er ist aber nur noch in Flensburg und Schleswig-Flensburg vertreten. Er erreichte dort jeweils einen Sitz mehr als 1974. In Nordfriesland verlor er seine beiden Sitze, da er knapp unter der 5%-Grenze blieb. Diese Sperrklausel kommt, anders als bei Bundes- und Landtagswahlen, bei Kommunalwahlen auch für den SSW zur Anwendung.

Die erstmals kandidierenden Grünen Listen erzielten insgesamt fünf Sitze. Die Grüne Liste NF errang zwei Sitze und die Grüne Liste unabhängiger Wähler in Steinburg drei Sitze.

Sitzverteilung

KREISFREIE STADT	Sitze ins- gesamt	CDU	SPD	FDP	SSW	Wähler- gruppen
Kreis						
FLENSBURG	43	17	17	—	9	—
KIEL	49	22	25	2	—	—
LÜBECK	49	24	23	2	—	—
NEUMÜNSTER	43	20	21	2	—	—
Kreisfreie Städte zusammen	184	83	86	6	9	—
Dithmarschen	45	25	17	3	—	—
Hzgt. Lauenburg	45	23	19	3	—	—
Nordfriesland	45	24	16	3	—	2
Ostholstein	45	23	19	3	—	—
Pinneberg	49	25	20	4	—	—
Plön	45	24	19	2	—	—
Rendsburg-Eckernförde	49	26	20	3	—	—
Schleswig-Flensburg	51 ^{a b}	27 ^a	17 ^c	3	4 ^d	—
Segeberg	48 ^{d e}	25 ^e	18 ^d	5	—	—
Steinburg	45	24	18	—	—	3
Stormarn	46 ^f	24 ^f	18	4	—	—
Kreise zusammen	513	270	201	33	4	5
Schleswig-Holstein	697	353	287	39	13	5

a) 3 Mehrsitze

b) 3 weitere Sitze

c) 2 weitere Sitze

d) 1 weiterer Sitz

e) 2 Mehrsitze

f) 1 Mehrsitz

Die Frauen sind weiterhin in den Kreistagen und in den Vertretungen der kreisfreien Städte unterrepräsentiert. Nur 72 der 697 Vertreter sind Frauen und damit jeder Zehnte. Ihr Anteil hat sich zwar gegenüber 1974 leicht erhöht, er ist aber im Vergleich zum Anteil an den Wahlberechtigten (53 %) sehr gering. In den Kreistagen sind 9 % der Vertreter Frauen und in den Vertretungen der kreisfreien Städte 15 %. In der abgelaufenen Wahlperiode war das Verhältnis umgekehrt gewesen. Die CDU entsendet 33 Frauen und die SPD 32. Gemessen an der Gesamtzahl sind es bei der CDU 9 % und bei

der SPD 11 %. Bei der FDP ist jeder zehnte Vertreter eine Frau (4 von 39). Bemerkenswert ist, daß die Vertreterinnen der CDU zu 64 % direkt gewählt worden sind, während es im Durchschnitt aller Parteien nur 36 % gewesen sind.

Walter Dahms

Weitere Angaben siehe Stat. Bericht B VII 3 — 5/78. Vergleiche auch: „Die Kreis- und Gemeindewahl am 24. März 1974 (Teil 1: Kreisergebnisse)“ in dieser Zeitschrift, Heft 5/1974, S. 98

ERLÄUTERUNGEN: Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen. Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“. Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde. Bei Größenklassen bedeutet z. B. „1 — 5“: „1 bis unter 5“. Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.
p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- × = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

LANDESHAUSHALT 1978

- Haushaltsansatz in Millionen DM -

D - 4949

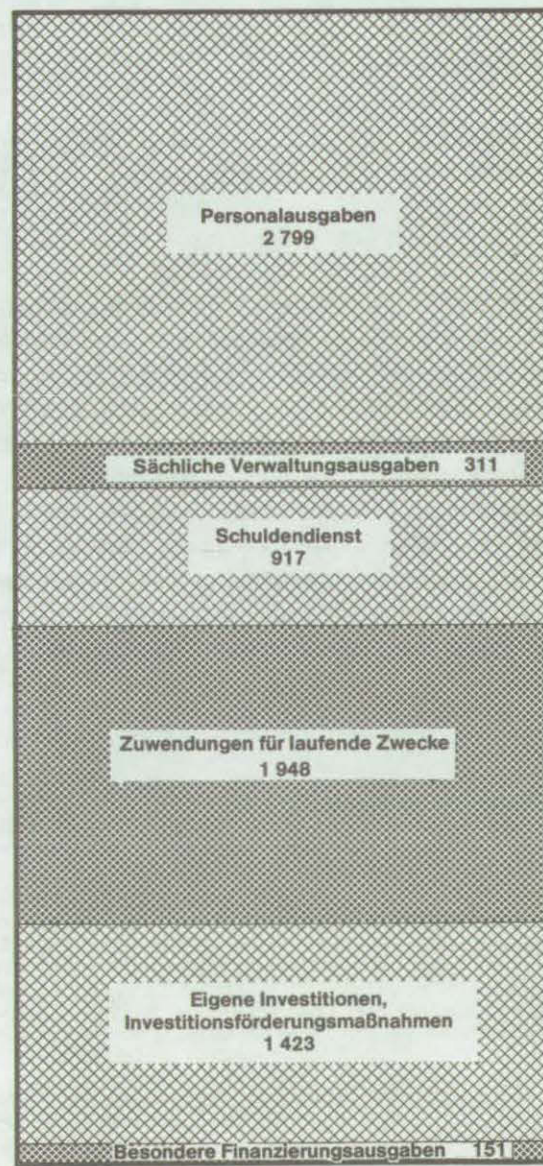
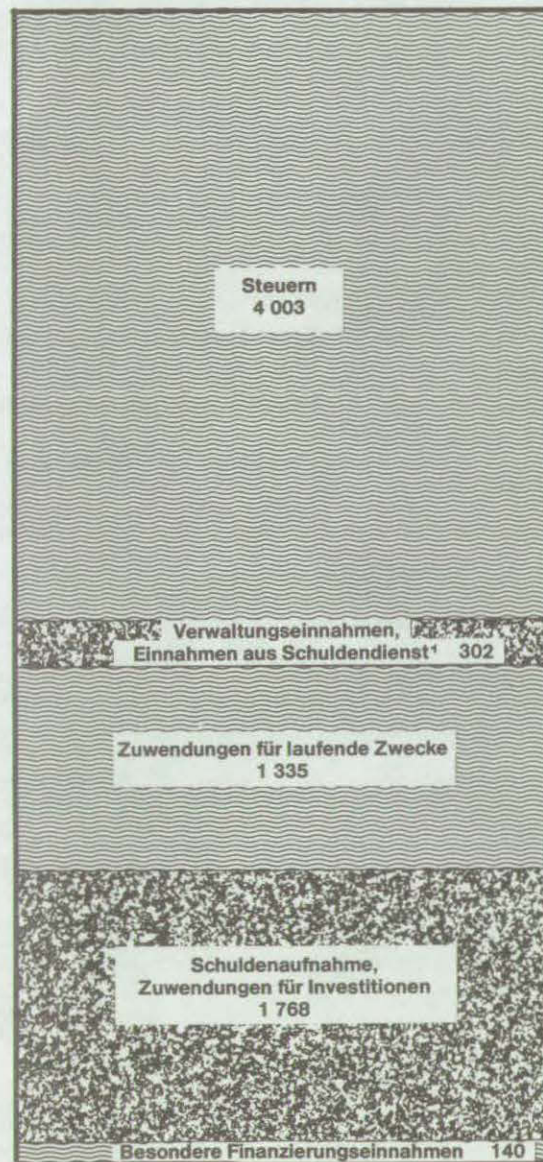


nach dem Aufgabenbereich

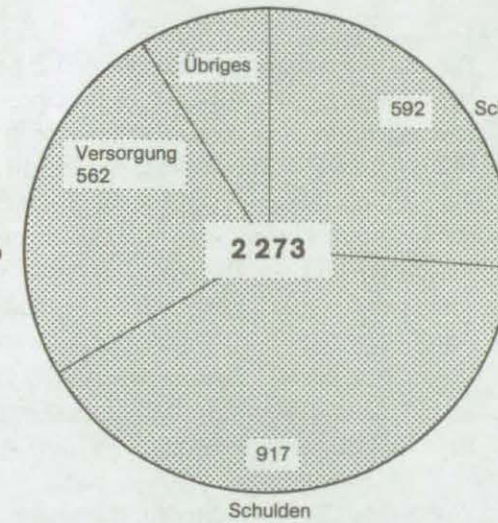
EINNAHMEN

nach der Art

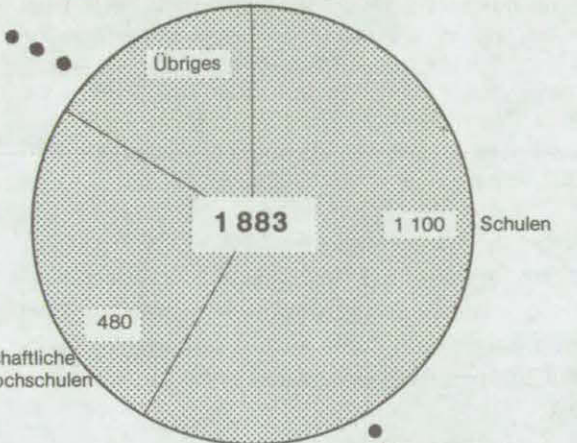
AUSGABEN



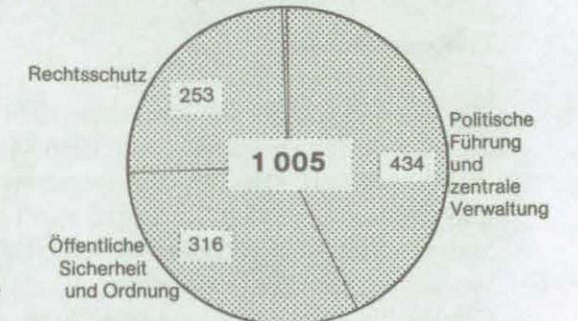
Allgemeine Finanzwirtschaft



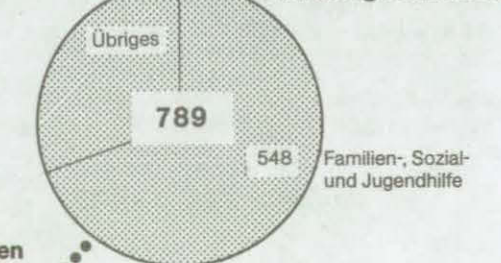
Bildungswesen, Wissenschaft, Forschung und kulturelle Angelegenheiten



Allgemeine Dienste



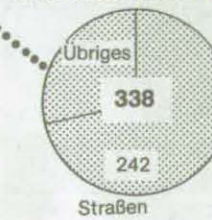
Soziale Sicherung, soziale Kriegsfolgeaufgaben, Wiedergutmachung



Energie- und Wasserwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen



Verkehrs- und Nachrichtenwesen



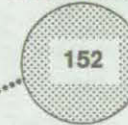
Wohnungswesen, Raumordnung und kommunale Gemeinschaftsdienste



Ernährung, Landwirtschaft und Forsten



Gesundheit, Sport und Erholung



Wirtschaftsunternehmen, allgemeines Grund- und Kapitalvermögen, Sondervermögen



1) einschließlich steuerähnlicher Einnahmen

Zur Verbreitung der Rinderrassen in Schleswig-Holstein 1956 bis 1976

Bei der jährlichen allgemeinen Dezember-Viehzählung werden alle Rinderbestände nach Kategorien und Altersklassen erhoben. In den Jahren 1956, 1966 und 1976 wurde außerdem die Rassenzugehörigkeit der Milchkühe ermittelt.

Der Vergleich zwischen den drei genannten Jahren ist dadurch geringfügig eingeschränkt, daß die Ammen- und Mutterkühe seit 1970 nicht mehr zu den Milchkühen, sondern als besondere Gruppe gezählt wurden. Ihr Bestand erreichte 1974 — zur Zeit der zweiten EG-Umstellungsaktion von Milch- auf Fleisch-erzeugung — einen Höchststand und verringerte sich bis 1976 auf 5 000 Tiere oder 1 % der Milchkuhzahl.

Nachfolgend wird darüber berichtet, wie sich in dem 20jährigen Zeitraum bei den wesentlichen Milchviehrassen die Bestände und ihre naturräumliche Verteilung verändert haben, und dabei wird, soweit vergleichbar, auch auf Zahlen einer Rassenzählung von 1924 zurückgegriffen.

Landesergebnisse

Die Übersicht zeigt, daß die Gesamtzahl der Milchkühe in Schleswig-Holstein von 1956 bis 1966 um 80 000 auf 0,51 Mill. Tiere zugenommen, sich dann aber in den folgenden 10 Jahren nur unwesentlich verändert hat. Nach wie vor dominieren bei den Milchviehrassen die Zweinutzungsrinder, und zwar die Schwarzbunten mit betonterer Milchleistung sowie die Rotbunten mit stärkerer Ausrichtung zur Mast. Ihr gemeinsamer Anteil am Milchkuhbestand Schleswig-Holsteins hat sich sogar seit 1924 (mit bereits 74 %) über 86 % und 91 % kontinuierlich auf nunmehr nahezu 94 % erhöht.

Milchviehrasse	Bestand			Veränderung	
	1956	1966	1976	1956 bis 1966	1966 bis 1976
	1 000 Milchkühe			in %	
Schwarzbunte	256	331	317	+ 29	- 4
Rotbunte	115	133	165	+ 15	+ 25
Angler	46	42	28	- 10	- 32
Sonstige	13	6	3	- 54	- 52
Insgesamt	431	511	513	+ 19	+ 0,5

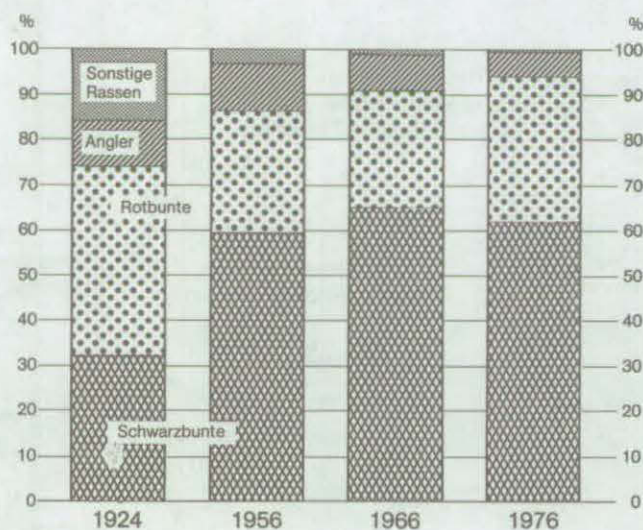
Die dritte Position nehmen bei den Erhebungen der Nachkriegszeit die Angler — ausgesprochene Milchleistungsrinder mit hoher Milchfettleistung — ein, während die „sonstigen“ Rassen (Shorthorn, Jersey's, Rote Dänen, Kreuzungen) mit einem derzeitigen Landesanteil von weniger als 1 % praktisch bedeutungslos geworden sind. Ihr Rückgang — nach einem Anteil von noch 16,5 % im Jahre 1924 — läuft im wesentlichen mit dem Verdrängen der Shorthorns an der Westküste parallel und wurde dort durch eine veränderte Grünlandbewirtschaftung und Rindviehhaltung verursacht.

Wie aus dem Bild hervorgeht, verzeichnete die Angler Rasse noch bis 1956 einen geringfügigen relativen Zuwachs; danach verringerte sich ihr Milchkuhbestand ebenfalls — verstärkt nach 1966 — um mehr als ein Drittel.

Während der allgemeinen Aufstockungsphase der Rinderbestände zwischen 1956 und 1966 nahmen die schwarzbunten Milchkühe um 75 000 Tiere zu und erhöhten ihren Anteil am Gesamtbestand des Landes auf fast zwei Drittel. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der rotbunten Milchkühe zwar auch um 17 000 Tiere an, aber ihr Anteil am Gesamtbestand des Landes schrumpfte geringfügig. Zwischen 1966 und 1976 sank erstmals auch die Zahl der Schwarzbunten um an-

D - 4946

Anteil der Rassen am Milchkuhbestand



nähernd 14 000. Bei einer gleichzeitigen Zunahme um 33 000 Tiere erhöhte sich dagegen der Anteil der Rotbunten auf gegenwärtig knapp ein Drittel der Milchkühe Schleswig-Holsteins, womit der Rückgang von Schwarzbunten, Anglern und sonstigen Rassen aufgefangen wurde.

Regionale Veränderungen

Die in der nachstehenden Tabelle für die Naturräume dargestellten Milchkuhzahlen spiegeln eine im Zeitablauf unterschiedlich verlaufene Bestandsentwicklung wider.

Von 1956 bis 1966 wurden zwar überall die Milchkuhbestände aufgestockt, aber die Zuwachsraten waren außerordentlich unterschiedlich und betragen in dieser ersten 10-Jahres-Spanne etwa 30 bis 35 % im Norden und 20 bis 25 % im Süden von Marsch und Geest sowie nur 5 bis 10 % im Hügelland, wobei sich in Nordoldenburg/Fehmarn erste Anzeichen für eine gegenläufige Entwicklung ergaben. Dadurch verringerte sich der Anteil des Hügellandes an allen Milchkühen, und der des Nordwestens erhöhte sich überdurchschnittlich. Die Zahl der Schwarzbunten nahm in dieser Periode zwar in allen Teilen Schleswig-Holsteins zu, verstärkt jedoch im Norden von Marsch, Hoher Geest und Vorgeest. Die Bestände der Rotbunten erhöhten sich im wesentlichen in deren traditionellen Zuchtgebieten der Kreise Steinburg, Rendsburg und Dithmarschen, das heißt, den südlichen Teilen von

Geest und Marsch. Von dem Rückgang der Milchkühe Angler Rasse um knapp 5 000 Tiere entfielen mehr als die Hälfte auf außerhalb des geschlossenen Zuchtgebietes Angeln liegende Einzelbestände.

Im zweiten Abschnitt von 1966 bis 1976 sanken im gesamten Hügelland die Milchviehbestände um 48 000 Tiere oder knapp ein Viertel. Die relative Vorzüglichkeit des Ackerbaus auf den pflugfähigen, ertragreicheren Standorten führte — gefördert durch EG-Strukturmaßnahmen — dazu, daß im östlichen Hügelland verbreitet die Milchkuhhaltung aufgegeben wurde. Andererseits wurden die Milchviehbestände auf der Geest — bei gleichzeitiger Intensivierung der Grünlandbewirtschaftung — nochmals erheblich aufgestockt, und zwar wiederum im Norden (+ 31 %) stärker als im Süden (+ 11 %). Im Gebiet der Marsch betrug die Zunahme weit weniger als 10 %. Hier kam es zu ähnlichen strukturellen Veränderungen in der Landwirtschaft, und zwar zu einer Einschränkung der Milchviehhaltung auf ackerbaulich begünstigten Standorten sowie zu einer Intensivierung des Futterbaues und der Rindviehhaltung in dauergrünlandreichen Gebieten.

Die Zahl der schwarzbunten Milchkühe verringerte sich im gesamten Hügelland um 33 000 auf 112 000 Tiere. Der Anteil der Rasse am Milchviehbestand des Naturraums (ohne Landschaft Angeln) — im Mittel etwa 80 % — änderte sich nur unwesentlich. Ein Rückgang um insgesamt 5 000 Tiere wurde auch in den Marschgebieten und dem Südteil der Hohen Geest festgestellt. In der südlichen Vorgeest sowie der Landschaft Angeln veränderten sich die Schwarzbuntbestände

Entwicklung der Milchviehhaltung in den Naturräumen

Naturraum	Milchkühe					
	1956		1966		1976	
	in 1 000	%	in 1 000	%	in 1 000	%
Marsch, Nord	19,5	4,5	26,4	5,2	27,3	5,3
Marsch, Süd	27,5	6,4	33,7	6,6	35,9	7,0
Hohe Geest, Nord	41,2	9,6	53,8	10,5	70,6	13,8
Hohe Geest, Süd	82,2	19,1	99,1	19,4	110,4	21,5
Vorgeest, Nord	35,4	8,2	47,8	9,4	62,4	12,2
Vorgeest, Süd	34,4	8,0	43,2	8,5	48,0	9,4
Hügelland, Nord	72,0	16,7	75,7	14,8	56,7	11,1
Hügelland, Süd	118,6	27,5	131,0	25,7	101,9	19,9
Schleswig-Holstein	430,8	100	510,7	100	513,3	100

kaum. Dagegen wuchsen sie im Norden von Hoher Geest und Vorgeest — dem ersten Erhebungszeitraum vergleichbar — noch einmal um 23 000 Tiere. Mit insgesamt 131 000 Kühen sowie einem Anteil von mehr als 80 % bilden die nördlichen Naturräume von Marsch und Geest ein zweites geschlossenes Zuchtgebiet der Schwarzbunten. Auf die südlichen Landesteile von Marsch und Geest entfielen bei der letzten Erhebung insgesamt 74 000 schwarzbunte Milchkuhe, wobei der Anteil am Milchviehbestand von 12 % in der Marsch über 39 % auf der Hohen Geest bis auf 54 % auf der Vorgeest ansteigt.

Entsprechend dem allgemeinen Trend der Bestandsentwicklung im Ostküstenraum gingen auch die Rotbunten im Hügelland um 2 000 Milchkuhe zurück. In den anderen Naturräumen nahmen die Bestände zu, und zwar im Norden (10 000 Tiere) weniger stark als im Süden (24 000 Tiere) von Marsch und Geest. Der prozentuale Anteil der rotbunten Rasse am Milchviehbestand erhöhte sich mit Ausnahme von Angeln, wo er 1976 4 % ausmachte, ebenfalls in allen Naturräumen des Landes. Er liegt im Hügelland sowie im Norden

von Geest und Marsch bei 10 % bis 20 %, wobei 45 000 Tiere auf diese Landesteile entfallen. Im Süden von Geest und Marsch mit zusammen 119 000 rotbunten Milchkuhen steigt der Anteil von 46 % auf der Vorgeest über 60 % auf der Hohen Geest bis auf 88 % in der Marsch.

Relativ am stärksten sank die Zahl der Angler Milchkuhe. Von der Abnahme um insgesamt 13 000 Tiere entfielen allein 10 000 auf die Landschaft Angeln. Hier verringerte sich der Anteil unter den Rinderrassen von 92 % auf 82 % im ersten sowie auf 79 % im zweiten Erhebungszeitraum. Außerhalb dieses geschlossenen Zuchtgebietes sind wesentliche Bestände nur unmittelbar angrenzend im Naturraum Schwansen/Dänischer Wohld sowie auf der Schleswiger Vorgeest anzutreffen.

Sonstigen Rassen kommt gegenwärtig in keinem der Naturräume eine Bedeutung zu. Sie sind als Einzelbestände mit Anteilen von weniger als 1 % über das ganze Land verstreut.

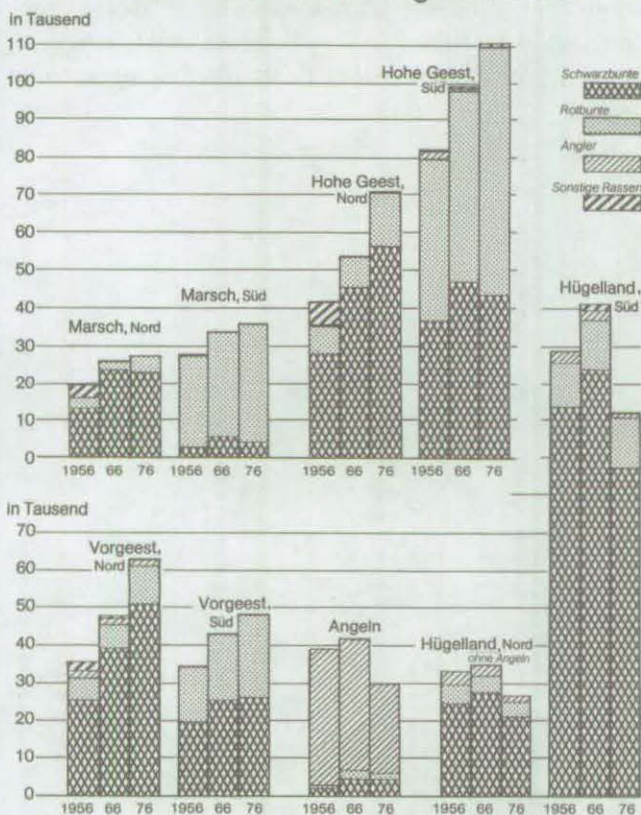
Zusammenfassung und Ausblick

Die Ergebnisse der Rassenzählungen spiegeln die strukturellen Veränderungen der Landwirtschaft in Schleswig-Holstein wider. In einer ersten Phase ging die Fleischrinderhaltung im Westküstenraum zurück, während zugleich die Rinderhaltung allgemein intensiviert wurde, wobei sich die Koppelproduktion von Milch und Fleisch ausweitete. Den hohen Bedarf an Zuchtvieh für den Neuaufbau und die Aufstockung der Viehbestände vermochte zu diesem Zeitpunkt nur die am stärksten verbreitete Rasse, die der Schwarzbunten, zu decken, so daß sich der Nordwesten des Landes zu deren „zweitem“ Zuchtgebiet entwickelte. Die Rotbunten, die gleichzeitig in erheblichem Umfang von der Seuchensanierung (Tbc, Brucellose) betroffen waren, konnten im wesentlichen nur zur Aufstockung im Südwesten des Landes, ihrem eigentlichen Zuchtgebiet, beitragen.

Während auf der Geest die Aufstockungsphase aufgrund weiterer Verbesserung der Futtergrundlage sowie einer hier steigenden Wettbewerbsfähigkeit der Rindviehhaltung nach wie vor anhält, wird in einer zweiten Entwicklungsphase in den östlichen Landesteilen durch Ausweitung des Acker- und Marktfruchtanbaus die Milchkuhhaltung — gefördert durch EG-Strukturmaßnahmen — stetig verdrängt. Abnahme

Milchkuhbestände nach der Rasse in den Naturräumen Schleswig-Holsteins

D - 4947



der Schwarzbunten und Angler Bestände in ihren traditionellen Zuchtgebieten waren die Folge. Eine dem Hügelland vergleichbare Entwicklung deutet sich auf pflugfähigen Marschstandorten an.

Langfristig dürfte sich auch künftig überall dort, wo sich über einen Marktfruchtanbau ein ausreichendes Betriebseinkommen erzielen läßt, der reine Ackerbau durchsetzen und die Rindviehhaltung aufgegeben werden. Hierfür kommen aber im wesentlichen nur die Böden aus den jungen Sedimenten und Geschiebeablagerungen im Westen und Osten des Landes mit ihrer hohen natürlichen und potentiellen Bodenfruchtbarkeit in Frage. Die naturbedingte Ertragsentwicklung der verschiedenen Feldfrüchte auf älteren eiszeitlichen Ablagerungen, Moorflächen und Sandern der Geest

führt zu verstärktem Futterbau. Da hier außerdem eine mittelbäuerliche Betriebsstruktur vorherrscht, haben die Betriebe keine andere Wahl, als den Betriebszweig Futterbau-Rindviehhaltung zu intensivieren. Die Aufstockung des Viehbestandes dürfte sich in erster Linie auf Tiere der Rasse des eigenen Betriebes stützen. Durch die stärkere Verbreitung der Rotbunten auf ausgesprochenen Futterbaustandorten sowie der Schwarzbunten und Angler auf Ackerbaustandorten wird sich die in den letzten 10 Jahren festgestellte Verschiebung der Rassenanteile im Lande fortsetzen. Der Rückgang der ausgeprägten Fleisch- und Milchrasen zeigt ferner, daß sich eine einseitige Ausrichtung der Rindviehhaltung unter den gegebenen Wirtschaftsverhältnissen nicht durchzusetzen vermag.

Dr. Hans-Siegfried Grunwaldt

Kurzberichte

Studenten im Wintersemester 1977/78

An den Hochschulen in Schleswig-Holstein studierten im Wintersemester 1977/78 insgesamt 20 277 Studenten, wobei die wenigen unter ihnen (86), die an einer zweiten Hochschule als Nebenhörer eingeschrieben waren, im folgenden unberücksichtigt bleiben.

Die Hochschulausbildung scheint immer noch ein Privileg der Männer zu sein: von den über 20 000 Studenten zählten 12 700 Studenten (63 %) zum männlichen Geschlecht. Das kann sich jedoch bald zugunsten der Frauen ändern, sofern die Geschlechterproportion der Studienanfänger als Indiz für eine steigende Studienbereitschaft der Frauen gewertet werden darf: Immerhin gehörten im Wintersemester 1977/78 von den 2 835 Studienanfängern nur noch 1 615 Studenten (57 %) zum männlichen Geschlecht. Vorausgesetzt, diese Relation wird für den zukünftigen Studentennachwuchs typisch, so bedeutet das aber noch nicht, daß damit die Frau in alle akademischen Berufe stärker vordringt. Die weiblichen Studenten bevorzugen eindeutig das Lehrerstudium gegenüber anderen Studiengängen. Diese Priorität des Lehrerberufs kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß 44 % der 7 500 Studentinnen eine Lehramtsprüfung anstrebten, während der vergleichbare Anteil bei den männlichen Studenten bei 21 % lag. Die Studienanfängerzahlen bestätigen die Vorliebe der Frauen für die Ausbildung zum Lehrer.

Überhaupt sind Lehramtsprüfungen das häufigste Studienziel der Studenten in Schleswig-Holstein: Im Wintersemester 1977/78 hatten sich fast 6 000 Studenten für die Ausbildung zum Lehrer eingeschrieben, das waren 30 % aller an Schleswig-Holsteins Hochschulen Immatrikulierten. Weit verbreitet ist auch der Wunsch, die Hochschule mit der Diplomprüfung abzuschließen; 4 500 Studenten (22 %) strebten diesen akademischen Titel an. Das Diplom wollten die Studenten vor allem in den Studiengängen der Agrarwissenschaften (1 199 Studenten), der Volkswirtschaft (711), der Psychologie (336), der Chemie (331), der Mathematik (328), der Physik (324), der Biologie (314) und der Pädagogik (299) erwerben. Die gut 4 200 Studenten, die vorhatten, das Studium mit dem Staatsexamen (ohne Lehramtsprüfungen) zu beenden, hatten sich vorrangig in Medizin (1 875 Studenten), Rechtswissenschaft (1 740), Zahnmedizin (312) und Pharmazie (277) immatrikuliert. Die Graduierung an Fachhochschulen nannten gut 3 300 Studenten als Studienziel. Außerdem beabsichtigten 550 Studenten zu promovieren und 490 Studenten, die Magisterprüfung abzulegen. Einschließlich der kirchlichen Abschlußprüfung, für die sich 200 Studenten eingeschrieben hatten, sind damit die wichtigsten Abschlüsse eines Hochschulstudiums genannt worden.

Von den über 20 000 Studenten in Schleswig-Holstein besaßen gut 1 100 (6 %) eine ausländische Staatsan-

gehörigkeit. Die Verteilung der deutschen Studenten nach dem ständigen Wohnsitz zeigt, daß Schleswig-Holsteins Hochschulen von Studenten aus allen Bundesländern besucht werden. Natürlich studieren aber vor allem Schleswig-Holsteiner in Kiel, Lübeck, Flensburg und den übrigen Hochschulorten. Im Wintersemester 1977/78 hatten knapp 12 800 Studenten auch ihren ständigen Wohnsitz im nördlichsten Bundesland, das waren 67 % aller deutschen Studenten in Schleswig-Holstein. Aus Niedersachsen kamen mit gut 2 500 Studenten (13 %) die meisten „fremden“ Studenten, nämlich fast doppelt soviel wie aus Nordrhein-Westfalen (7 %), dem zweitgrößten „Importland“ für die Hochschulen in Schleswig-Holstein. Oft genannte Heimatländer waren auch die beiden Stadtstaaten Hamburg (3 %) und Bremen (3 %).

Wie lange studieren die Studenten? Diese häufig gestellte Frage wird hier mit Hilfe der Anzahl der bisher absolvierten Hochschulseminer beantwortet. Über 7 000 Studenten — also gut ein Drittel der gesamten Studentenschaft — studierten zur Zeit der Befragung höchstens im vierten Hochschulseminer. Zwei Drittel der Studentenschaft, nämlich 13 600, hatten im Wintersemester 1977/78 acht oder weniger Semester im Hochschulbereich verbracht. Auf der anderen Seite gab es über 1 000 „Langzeitstudenten“ (5 %), die hier vereinfacht als Studenten mit 17 und mehr Hochschulseminern charakterisiert werden.

Ob verheiratete Studenten zielstrebig studieren als ledige, vermag die Bestandsstatistik nicht zu klären. An den Hochschulen Schleswig-Holsteins waren gut 2 500 verheiratete Studenten eingeschrieben, was einem Anteil von 13 % aller Studenten entspricht. Dieser Prozentsatz gilt auch jeweils für die beiden Geschlechter. Der Anteil verheirateter Studenten nimmt mit steigender Hochschulseminerzahl zu: von den Studenten, die höchstens im vierten Hochschulseminer eingeschrieben waren, hatten 7 % den Bund der Ehe geschlossen, in der Gruppe derjenigen, die schon fünf bis acht Semester studierten, waren 10 %

verheiratet. Unter den Studenten im neunten bis zwölften Hochschulseminer hatten immerhin schon 17 % den Partner fürs Leben gefunden und bei denjenigen, die sich bereits im 13. bis 16. Hochschulseminer befanden, war fast jeder Vierte verheiratet. Diesen Status zeichnete schließlich jeden dritten Studenten aus, der 17 und mehr Semester aufwies. Daß die Ehe kein unwiderruflicher Entschluß ist, hatten bereits 230 Studenten (1 %) erfahren. Die meisten beendeten ihre eheliche Zusammengehörigkeit durch Scheidung, nur wenige verloren den Partner aufgrund eines tragischen Ereignisses.

Fast jeder zweite Student (47 %) zählte zu den 21- bis 24jährigen. 20 Jahre und jünger waren 2 900 Studenten, was einen Anteil von 14 % aller Studenten ausmacht. Nach dieser groben Verteilung der Studenten über die Altersangabe gehören also die übrigen gut 7 700 Studenten (38 %) zu den 25jährigen und älteren Kommilitonen. Unter den zuletzt genannten Jahrgängen hatten bereits 1 800 Studenten 30 und mehr Lebensjahre hinter sich, das entspricht einem Anteil von 9 % aller Studenten. Die geschlechtsspezifische Altersstruktur zeigt den erwarteten Unterschied, daß nämlich die weiblichen Studenten im Durchschnitt jünger sind als die männlichen. Bei den Frauen war z. B. nur jede Vierte 25 Jahre und älter, während dieser Anteil bei den Männern 47 % betrug. Andererseits gehörten von den gut 7 500 Studentinnen 23 % zu den 20jährigen und jüngeren. Der vergleichbare Anteil betrug bei den männlichen Kommilitonen nur 9 %.

Die Ausführungen kennzeichnen den Durchschnittsstudenten in Schleswig-Holstein. Abweichend davon stellt sich die Charakterisierung der Studenten je Hochschulart und Studiengang dar, worüber in anderen Veröffentlichungen ausführlich informiert wird¹.

Friedrich-Karl Wormeck

1) siehe hierzu Statistische Berichte B III 1 — hj 2/77, Teile 1, 2, 3

Vergleiche auch: „Die Entwicklung der Studentenzahl an den Hochschulen in Schleswig-Holstein“ in dieser Zeitschrift, Heft 6/1976, S. 98 und „Studenten im Wintersemester 1977/78 (Vorläufiges Ergebnis)“ in *Wirtschaft und Statistik*, Heft 3/1978, S. 185

Arbeitslose und Kurzarbeiter

Der Arbeitsmarkt der frühen Nachkriegszeit wurde in unerträglichem Ausmaß von zwei Seiten belastet: Kriegszerstörungen, Demontage und Verlust von Auslandsmärkten führten zu einer stark geschrumpften Nachfrage nach Arbeitskräften, die durch Flucht und Vertreibung stark gestiegene erwerbsfähige Bevölkerung zu einem extrem hohen Arbeitskräfteangebot. Diese exogene strukturelle Arbeitslosigkeit bewirkte, daß 1950 im Jahresdurchschnitt jede 4. Erwerbsperson beschäftigungslos war. Auf dem Höhepunkt der Arbeitslosigkeit, im Februar 1950, war es sogar jede dritte. Diese Zahlen sind aber nur Landesdurchschnitte. Die Quoten auf den regionalen Arbeitsmärkten lagen teilweise erheblich höher. Im Vergleich zum übrigen Bundesgebiet war die Arbeitslosigkeit in Schleswig-Holstein in den ersten Nachkriegsjahren überdurchschnittlich hoch. Das lag außer an der ungünstigeren Wirtschaftsstruktur vor allem an der durch die Aufnahme von Flüchtlingen und Vertriebenen besonders hohen Nachfrage nach Arbeitsplätzen.

Wenn die Arbeitslosenquote seit 1950 regelmäßig absank, so ist das nicht nur durch den allgemeinen wirtschaftlichen Aufstieg in der Bundesrepublik zu erklären,

sondern für die Periode 1950 - 56, die durch einen besonders schnellen Abbau der Arbeitslosen (um 137 000) gekennzeichnet ist, vor allem auch durch die Umsiedlung von Vertriebenen und sonstige Abwanderungen in andere Bundesländer, die natürlich den heimischen Arbeitsmarkt erheblich entlastete.

Auch nach 1956 wurde der Weg zur Vollbeschäftigung konsequent fortgesetzt und schließlich zu Beginn der 60er Jahre erreicht. Abgesehen von der Rezession um 1967, die verglichen mit der heutigen Lage am Arbeitsmarkt von weit geringerem Gewicht war, wurde die Vollbeschäftigung bis 1972/73 gehalten. Erst danach steigt die Zahl der Arbeitslosen sprunghaft an und erreicht mit 60 000 Arbeitslosen im Februar 1976 eine seit 1960 nicht gekannte Höhe.

In näherer Zeit ist hier voraussichtlich auch nicht mit einer entscheidenden Verbesserung zu rechnen; denn starke ins Erwerbsleben tretende Geburtsjahrgänge - deren erster schon 1977 auf den Arbeitsmarkt drängt - verhindern einen deutlichen Rückgang der Arbeitslosenzahl, wenn es nicht gelingt, über mehrere Jahre hinweg hohe Wachstumsraten zu erreichen.

Jahr	Arbeitslose						Kurzarbeiter			
	Jahresdurchschnitt			höchster	niedrigster	Arbeitslosenquote 2)	Jahresdurchschnitt	höchster	niedrigster	
	Männer	Frauen	zusammen	Monats-Stand				Monats-Stand		
			im Laufe des Jahres ¹⁾				im Laufe des Jahres ³⁾			
1949	129 520	49 952	179 472	(12) 221 184	(1) 140 609	21,5	s 2 710	(4) 5 400	(11) 1 341	
1950	145 501	64 494	209 995	(2) 246 352	(9) 178 082	25,2	1 346	(2) 3 652	(9) 309	
1951	127 113	56 830	183 943	(1) 223 777	(10) 156 388	22,9	1 866	(8) 3 195	(12) 1 078	
1952	106 069	46 455	152 524	(1) 194 593	(9) 118 854	19,7	1 276	(1) 2 153	(10) 338	
1953	83 469	37 148	120 617	(1) 166 801	(9) 89 910	15,7	844	(4) 1 897	(8) 250	
1954	70 117	33 897	104 014	(2) 156 076	(9) 75 038	13,7	727	(1) 1 838	(10) 112	
1955	55 267	32 544	87 811	(2) 141 102	(8) 54 991	11,5	178	(1) 471	(12) 3	
1956	44 470	28 244	72 714	(2) 132 937	(8) 44 496	9,3	394	(3) 1 789	(7) -	
1957	34 527	21 468	55 995	(1) 102 123	(8) 32 575	7,1	86	(10) 144	(7,9) -	
1958	31 403	18 601	50 004	(1) 93 419	(8) 25 086	6,3	369	(4) 967	(1) 76	
1959	23 911	13 644	37 555	(1) 90 613	(8) 17 167	4,8	158	(2) 610	(10-12) -	
1960	12 617	8 309	20 926	(1) 44 221	(8) 10 722	2,6	48	(1) 213	(5-12) -	
1961	7 381	5 076	12 457	(1) 26 776	(8) 6 637	1,5	37	(1) 123	(5-8) -	
1962	5 072	3 851	8 923	(1) 15 868	(7) 5 325	1,1	27	(10) 75	(3,4,6-8) -	
1963	6 705	4 096	10 801	(2) 22 206	(8) 5 795	1,3	262	(3) 943	(7-9,11) -	
1964	6 521	4 046	10 567	(1) 19 225	(8) 6 002	1,3	77	(4) 248	(7) -	
1965	5 631	2 737	8 368	(1) 16 051	(8) 4 377	1,0	15	(3) 77	(4,7-12) -	
1966	5 885	2 466	8 351	(12) 18 346	(8) 4 592	1,0	141	(12) 723	(4-8,10) -	
1967	15 926	5 838	21 764	(2) 33 735	(8) 14 603	2,7	1 645	(2) 4 497	(8) 554	
1968	11 193	5 120	16 313	(1) 32 388	(9) 8 317	2,1	198	(2) 532	(11) -	
1969	6 196	3 658	9 854	(1) 19 531	(8) 5 060	1,2	83	(1) 292	(6,8) -	
1970	4 719	3 407	8 126	(1) 15 398	(8) 4 789	1,0	85	(3) 169	(6,8,9) -	
1971	4 820	4 222	9 042	(12) 14 440	(6) 5 693	1,1	869	(12) 3 377	(1) 104	
1972	6 694	5 747	12 441	(1) 19 525	(6) 8 627	1,5	1 256	(1) 4 097	(11) 46	
1973	7 528	6 703	14 231	(12) 26 982	(6) 9 534	1,7	504	(12) 1 965	(3) 43	
1974	16 822	12 021	28 843	(12) 45 077	(6) 21 182	3,2	3 078	(12) 7 110	(7) 1 038	
1975	27 152	19 342	46 494	(2) 55 478	(9) 39 780	5,2	11 822	(4) 15 173	(8) 6 630	
1976	24 095	22 903	46 998	(2) 59 786	(9) 38 316	5,2	4 434	(1) 12 717	(7) 972	

1) Die Ziffern in Klammern vor den Zahlennachweisen geben den jeweiligen Monat an (Stand Ende des Monats), zum Beispiel (8) = 31. August

2) Arbeitslose je 100 unselbständige Erwerbspersonen (das sind beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Beamte sowie Arbeitslose). Die angegebenen Quoten sind zumindest in der Stelle hinter dem Komma als unsicher anzusehen, da die zur Berechnung benötigten Daten für die beschäftigten Arbeitnehmer teilweise auf Schätzungen beruhen und zudem im Laufe des Berichtszeitraums methodisch unterschiedlich erfaßt wurden

3) Die Ziffern in Klammern vor den Zahlennachweisen geben den jeweiligen Monat an (Stand: vor August 1952 = Ende des Monats, August 1952 - 1954 = 10. des Monats, 1955 - 1958 = 7. des Monats, 1959 - 1976 = 15. des Monats)

Erläuterung:

Arbeitslose = bei den Arbeitsämtern registrierte arbeitsfähige und arbeitssuchende Personen, die aus unselbständiger, selbständiger oder mithelfender Tätigkeit ausgeschieden sind oder die bisher nicht erwerbstätig waren. Nicht als arbeitslos werden Arbeitssuchende gezählt, die noch in Beschäftigung stehen, aber mit Hilfe des Arbeitsamtes ihren Arbeitsplatz wechseln wollen

Kurzarbeiter = Personen, die im Abrechnungszeitraum, auf den der Stichtag fällt, Anspruch auf Kurzarbeitergeld hatten. Kurzarbeitergeld wird Arbeitnehmern bei vorübergehendem Arbeitsausfall (nicht bei Streik) in Betrieben gewährt, in denen regelmäßig mindestens 1 Arbeitnehmer beschäftigt ist, wenn zu erwarten ist, daß durch die Gewährung von Kurzarbeitergeld den Arbeitnehmern die Arbeitsplätze und dem Betrieb die eingearbeiteten Arbeitnehmer erhalten werden

Ausgewählte Branchen der Industrie

Die von der monatlichen Industrierichterstattung erhobenen zwei wichtigsten Merkmale, die Beschäftigten und der Umsatz, sind beide nur bedingt geeignet, exakte Angaben über die wirtschaftliche Entwicklung in ausgewählten Bereichen über einen längeren Zeitraum hinweg zu machen. Die wirtschaftliche Produktivität, die durch einen Industriebeschäftigten des Jahres 1950 repräsentiert wurde, hat im Verlaufe der vergangenen 25 Jahre einen erheblichen Zuwachs erfahren, was im wesentlichen auf die Entwicklung neuer technischer Fertigungsmethoden und einen ungleich stärkeren Kapitaleinsatz zurückzuführen ist. Ein Industriearbeiter aus dem Jahre 1950 ist insofern mit demjenigen des Jahres 1976 nur noch bedingt vergleichbar. Schwierigkeiten ergeben sich auch bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung, wenn man die industriellen Umsätze zugrunde legt. Durch die jährlichen Veränderungen des Erzeugerpreisniveaus für industrielle Produkte weichen die in Nominalwerten dargestellten Umsatzreihen erheblich von der realen Entwicklung ab. Die jährlichen Preisveränderungen waren in den vergangenen 25 Jahren fast ausschließlich positiv und betragen maximal bis zu + 13 % p. a. In der nachstehenden Tabelle ist dieser Mangel bewußt in Kauf genommen worden, insbesondere weil eine Umrechnung auf preisbereinigte Werte im Verlaufe einer derartig langen Reihe erhebliche Schwierigkeiten aufgeworfen hätte. Im übrigen ist trotz der genannten Verzerrung aus den Nominalwerten die unterschiedliche Tendenz der Entwicklung in den einzelnen Industriegruppen gut zu erkennen. Die Zahlen vermitteln also keine exakte Darstellung der real erbrachten Leistungen; sie geben aber eine gute Vorstellung über die Veränderungen der Größenordnung. Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die kaufmännische Buchhaltung, der die oben dargestellten Umsatzzahlen entstammen, eine Preisbereinigung der Nominalwerte nicht kennt. Hier gilt also – wie auch bei der Steuerberechnung – der Grundsatz: Mark ist gleich Mark.

Die Umsätze der schleswig-holsteinischen Industrie stiegen insgesamt zwischen 1950 und 1976 von 2,4 Mrd. DM auf 22,3 Mrd. DM; sie haben sich damit mehr als verneunfacht. Die Entwicklung verlief in den einzelnen Branchen recht unterschiedlich. Sie streut zwischen Rückgang und Verhundertfachung des Umsatzes. In der Tabelle sind die einzelnen Wirtschaftsgruppen der Höhe ihrer

Umsatzveränderung entsprechend geordnet worden, d. h., in den ersten Spalten stehen die Gruppen mit einer unterdurchschnittlichen Entwicklung und in den letzten solche mit einer überdurchschnittlichen. In den Bereichen Leder-, Bekleidungs- und Textilindustrie wurde der durchschnittliche Zuwachs bei weitem nicht erreicht. Demgegenüber zählen insbesondere die kunststoff-, gummi- und asbestverarbeitende Industrie, aber auch die elektrotechnische sowie die Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie zu den Branchen mit einem überdurchschnittlichen Zuwachs. Fast ein Drittel des industriellen Umsatzes in Schleswig-Holstein, nämlich über 7 Mrd. DM, entfiel im Jahre 1976 auf die Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Vom Geschäftsverlauf in dieser umsatzmäßig bedeutendsten Industriebranche hängt das Ergebnis der industriellen Gesamtentwicklung maßgeblich ab.

Die Beschäftigtenveränderung seit 1950 ist in der Grafik dargestellt. Auch hier zeigen die Abweichungen von der durchschnittlichen Gesamtveränderung aller in der Industrie Beschäftigten ein ähnliches Bild wie beim Umsatz. Die Reihenfolge der in der Grafik von oben nach unten angeordneten Industriegruppen ist derjenigen der in der Tabelle von links nach rechts aufgeführten sehr ähnlich. Für die Entwicklung von Industriumsatz und -beschäftigten in der Vergangenheit (und in der Zukunft) sind mehrere Ursachen von ausschlaggebender Bedeutung. Einmal spielt die Stagnation und der zu erwartende Rückgang der deutschen Wohnbevölkerung eine erhebliche Rolle. Hierdurch wird automatisch die Nachfrage gebremst. Zum zweiten erschwerte die Freigabe der Wechselkursparitäten zunehmend den Wettbewerbsvorteil deutscher Produkte im Ausland, wodurch die Exportchancen ungünstig beeinflusst werden können. Außerdem drängen seit längerer Zeit mehr und mehr Industriewaren aus den sogenannten "Billigländern" auf den deutschen Markt, wodurch Branchen mit arbeitsintensiver Massenfertigung und herkömmlichen Produktionsverfahren verstärkt in Schwierigkeiten geraten sind. Weiterhin gute Aussichten haben diejenigen Industriegruppen, die insbesondere Anlage- und Investitionsgüter herstellen, deren Produktion ein spezielles Wissen voraussetzt, durch dessen Anwendung ein erheblicher Wettbewerbsvorteil und damit gute Absatzchancen erreicht werden.

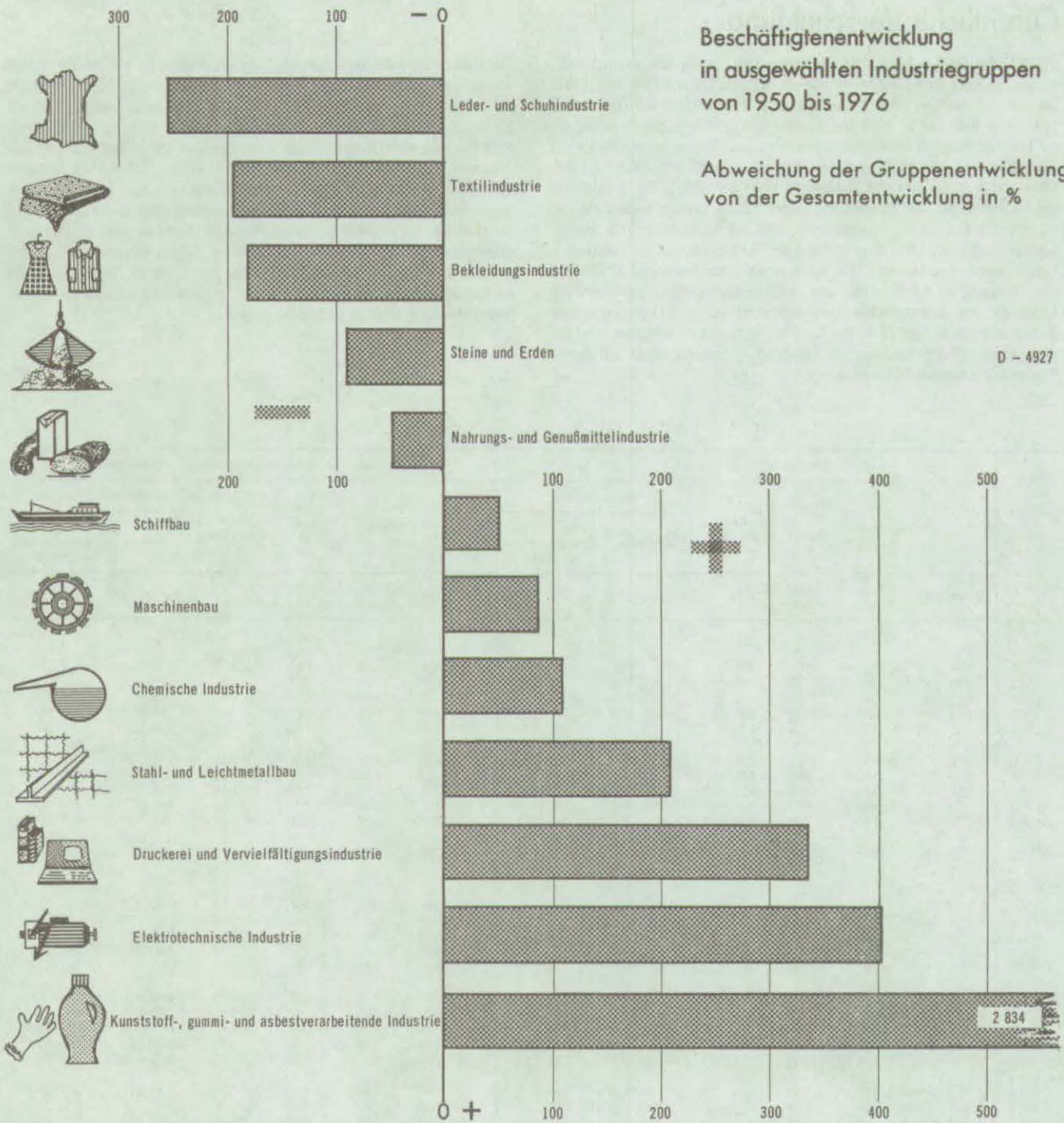
Industrieller Umsatz¹⁾ in ausgewählten Industriegruppen
- Ergebnisse für Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten -

Jahr	Leder- und Schuhindustrie	Bekleidungsindustrie	Textilindustrie	Nahrungs- und Genussmittelindustrie	Steine und Erden	Chemische Industrie	Schiffbau	Maschinenbau	Stahl- und Leichtmetallbau	Druckerei und Vervielfältigungsindustrie	Elektrotechn. Industrie	Kunststoff-, gummi- und asbestverarbeitende Industrie	Industrie insgesamt
	Millionen DM												
1950	117,8	74,4	125,9	826,4	82,2	98,1	135,3	132,7	22,1	38,9	37,4	6,2	2 416,0
1951	120,8	98,1	169,8	981,2	117,0	121,6	182,7	180,8	21,4	54,3	55,1	11,3	3 054,3
1952	105,2	93,4	144,1	1 003,8	127,4	124,5	296,7	199,5	19,8	62,1	44,8	9,2	3 212,3
1953	103,7	99,5	166,4	1 262,5	150,5	139,8	403,6	209,6	29,0	73,1	46,1	10,3	3 371,3
1954	101,1	108,5	181,9	1 318,1	156,4	150,6	554,4	219,3	30,5	82,8	63,4	11,5	3 747,0
1955	108,1	115,0	198,7	1 467,3	190,4	154,3	593,0	271,2	39,9	92,4	78,4	13,3	4 222,8
1956	117,0	130,0	205,3	1 851,1	203,5	160,9	571,1	291,4	42,7	102,3	92,8	36,4	4 842,6
1957	130,4	150,9	216,3	2 063,3	218,0	175,9	652,0	320,7	48,6	114,4	144,2	44,1	5 369,0
1958	115,5	137,1	192,0	2 188,3	241,0	194,6	847,4	335,4	58,3	119,0	162,8	51,6	5 743,9
1959	128,7	127,6	194,8	2 373,8	280,0	212,3	735,4	326,5	60,3	119,6	194,8	61,7	6 053,4
1960	114,4	143,5	226,1	2 381,0	306,0	207,1	738,7	411,1	72,3	133,9	250,1	76,0	6 394,0
1961	129,8	166,3	235,5	2 454,6	328,7	270,5	840,8	504,1	97,7	157,9	277,9	85,7	7 010,7
1962	116,9	201,9	232,3	2 701,9	364,4	269,3	706,7	561,8	115,9	181,0	323,5	102,0	7 445,6
1963	115,0	214,7	238,9	2 785,0	345,6	296,4	889,1	564,5	121,0	193,8	337,3	120,3	7 965,5
1964	115,6	213,8	237,4	2 899,0	410,5	332,1	644,2	643,4	138,6	211,9	350,7	143,2	8 077,9
1965	103,6	239,0	253,1	3 114,0	433,1	371,3	750,3	844,4	155,2	245,6	356,9	170,4	8 953,7
1966	93,8	219,1	242,1	3 237,7	459,9	394,6	914,8	936,9	190,3	281,3	349,5	169,3	9 484,9
1967	49,5	196,1	225,1	3 341,8	462,2	419,6	878,1	1 015,0	188,3	390,2	363,4	179,7	9 849,9
1968	36,9	189,4	246,4	3 614,1	426,9	451,4	911,3	985,1	190,0	443,9	436,3	141,5	10 418,4
1969	45,3	237,5	277,3	3 921,1	461,3	553,5	947,5	1 247,6	211,2	518,5	548,8	296,7	11 797,4
1970	49,4	229,2	265,4	4 167,7	552,1	618,7	945,1	1 327,2	270,0	586,8	655,4	333,1	12 839,9
1971	47,2	230,5	263,1	4 672,4	667,9	688,6	1 120,7	1 535,0	314,7	711,1	712,1	352,1	14 365,4
1972	52,0	227,5	277,4	4 781,4	754,6	745,7	1 175,1	1 836,7	315,4	793,1	770,8	372,3	15 275,0
1973	53,6	202,4	316,8	5 526,6	772,7	857,8	1 345,9	1 887,0	361,8	868,6	892,4	449,9	17 234,5
1974	41,4	179,9	324,5	5 987,9	758,6	1 128,9	2 117,0	2 169,2	417,7	904,0	1 024,5	531,4	20 284,6
1975	37,5	172,1	313,5	6 276,1	710,9	1 095,4	2 206,0	2 268,7	388,4	961,9	1 034,2	540,0	20 608,2
1976	28,3	137,7	326,2	7 021,7	787,5	1 213,1	2 160,6	2 382,1	428,0	1 109,7	1 071,9	652,3	22 331,0
	Veränderung von 1950 auf 1976 in %												
-	76	85	159	750	958	1 137	1 497	1 695	1 837	2 753	2 766	10 421	824

1) ab 1968 ohne Umsatz(Mehrwert)steuer

Beschäftigtenentwicklung in ausgewählten Industriegruppen von 1950 bis 1976

Abweichung der Gruppenentwicklung
von der Gesamtentwicklung in %



Zur Methode

Der wirtschaftlichen Gliederung der Betriebe liegt das "Systematische Verzeichnis zum monatlichen Industriebericht" zugrunde. Es gliedert (in seiner Fassung für das Jahr 1975) die gesamte industrielle Tätigkeit in 160 Industriezweige, die ihrerseits in 34 Industriegruppen zusammengefaßt sind. Es ist vom Warenverzeichnis für die Industriestatistik abgeleitet und in seinen vier- oder zweistelligen Systematiknummern den entsprechenden Meldenummern für Warengruppen und Warenklassen dieses Warenverzeichnisses angenähert. Die Darstellung

der Ergebnisse hier richtet sich nach den sogenannten "hauptbeteiligten" Industriegruppen. Dies bedeutet, in ihr werden Betriebe, die in mehreren Industriegruppen tätig sind (z. B. im Schiffbau und im Maschinenbau), mit ihren gesamten industriellen Umsätzen nur einmal wirtschaftlich zugeordnet, und zwar derjenigen Gruppe, in der der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt. Maßgebend für die Bestimmung des wirtschaftlichen Schwerpunktes ist in diesem Falle die Zahl der in den einzelnen fachlichen Betriebsteilen tätigen Personen.

Im übrigen gelten die methodischen Erläuterungen zum vorigen Beitrag (Industrie-Gesamtüberblick) entsprechend.

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

	Heft/Seite
Gebiet und Bevölkerung	
Die Volkszählung 1981	1/10
Bildung und Kultur	
Wo studieren Schleswig-Holsteiner?	2/29
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Landwirtschaft: Betriebe und Arbeitskräfte	4/102
Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen	
Wohnungsstichprobe 1978	1/20
Handel und Gastgewerbe	
Fremdenverkehr 1977	2/48
Verkehr	
Kraftradunfälle	2/42
Preise	
Verbraucherpreise 1977	2/26
Markt und Miete	4/106
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
Revision des Bruttoinlandsprodukts	1/2
Umweltschutz	
Abfalldaten der Wirtschaft	2/34
Investitionen Umweltschutz	4/99
Verschiedenes	
Schleswig-Holstein im Jahre 1977	
Teil 1	3/53
Teil 2	4/82

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

30. Jahrgang . Heft 5 . Mai 1978

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1976	1977	1977			1977/78			
			Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 583	2 586	2 583	2 583	2 584	2 588	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 205	1 193	630	786	1 126	1 181	539	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	5,6	5,5	2,9	4,0	5,1	5,4	2,5	...	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 066	1 947	1 881	1 845	2 150	1 868	1 966	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9,0	9,0	8,6	9,3	9,8	8,5	8,9	...	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 675	2 589	2 614	2 576	3 035	2 774	2 723	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	12,4	12,0	11,9	13,0	13,8	12,6	12,4	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	34	26	24	29	37	35	26	...	...
*	je 1 000 Lebendgeborene	16,3	13,5	12,8	15,7	17,2	18,7	13,2	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 609	- 642	- 733	- 731	- 885	- 906	- 757	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 2,8	- 3,0	- 3,3	- 3,7	- 4,0	- 4,1	- 3,4	...	...
Wanderungen										
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 110	6 303	5 999	4 853	6 280	5 451	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 476	5 289	4 849	3 762	4 960	5 216	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 634	+ 1 014	+ 1 150	+ 1 091	+ 1 320	+ 235	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	9 495	9 943	9 151	8 257	9 932	9 828	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	21 081	21 535	19 999	16 872	21 172	20 495	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	142	146	133	127	142	138	...	...	...
Arbeitslage										
*Arbeitslose	1 000	47	47	58	58	52	51	56	57	50
darunter *Männer	1 000	24	23	31	32	27	25	29	30	26
Kurzarbeiter	1 000	5	3	3	7	6	4	6	6	5
darunter Männer	1 000	3	2	3	5	4	3	4	5	4
Offene Stellen	1 000	9	9	7	9	11	7	8	10	12
darunter für Männer	1 000	6	6	4	5	6	4	5	6	7
Landwirtschaft										
Viehbestand										
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 560 ^a	1 565 ^a	.	.	.	1 565	.	.	.
darunter *Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	513 ^a	515 ^a	.	.	.	515	.	.	.
*Schweine	1 000	1 696 ^a	1 796 ^a	.	.	.	1 796	.	.	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	181 ^a	194 ^a	.	.	.	194	.	.	.
darunter *trächtig	1 000	125 ^a	130 ^a	.	.	.	130	.	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	36	38	34	30	37	34	35	32	34
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	223 ^b	236 ^c	235	206	237	253	245	214	236
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	6	5	11	7	5	9	9	6	5
*Schlachtungsmengen⁵⁾ aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel)										
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	28,0	29,2	28,1	24,2	29,0	29,3	28,7	26,1	28,4
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	18,4	18,9	18,8	16,3	19,0	20,1	19,3	17,0	19,0
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	272	274	272	267	270	274	275	282	277
Kälber	kg	95	97	94	88	92	102	85	102	100
Schweine	kg	84	82	84	82	82	82	82	82	82
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	1 000	520	215	475	604	199	104	128	211	152
darunter *für Legehennenküken	1 000	1 115	1 070	1 012	934	1 090	1 042	986	1 078	1 153
*für Masthühnerküken	1 000	902	887	905	838	987	847	928	808	846
*Geflügelfleisch ⁷⁾	1 000 kg	190	195	193	188	239	185	202	192	243
*Milcherzeugung	1 000 t	190	195	193	188	239	185	202	192	243
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	94	95	95	94	95	93	95	96	96
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,3	12,5	12,1	13,1	15,0	11,6	12,6	13,3	15,2

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort

2) nach der Wohngemeinde der Mutter

3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen

4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

b) Winterhalbjahr 1976/77 = 8

c) Winterhalbjahr 1977/78 = 7

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1976	1977	1977			1977/78			
		Monats- durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Industrie und Handwerk										
Verarbeitende Industrie⁸⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	164	p 164	164	164	164	164	163	164	163
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	r 118	p 118	117	117	117	117	116	116	116
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	r 18 145	p 17 796	17 700	17 406	18 980	17 411	17 700	17 061	17 757
*Löhne (brutto)	Mill. DM	r 225,0	p 238,6	209,9	208,1	226,9	250,3	226,5	212,9	227,8
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	r 124,0	p 134,1	117,6	122,0	124,6	158,0	129,4	127,8	131,1
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	.	p 1 020	843	891	1 411	1 025	...	...	...
darunter Ausland	Mill. DM	.	p 287	193	244	622	247	...	...	...
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	r 1 939	p 1 995	1 812	1 892	2 154	2 182	1 766	1 669	2 169
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	r 357	p 406	346	535	472	375	297	265	488
*Kohleverbrauch	1 000 t SKE ⁹⁾	r 20	p 14	11	16	17	17	14	9	9
*Gasverbrauch ¹⁰⁾	Mill. m ³	21,5	p 26,8	27,9	21,8	27,9	26,6	26,8	30,2	33,0
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	4,3	p 4,0	5,6	5,5	5,6	2,5	2,8	2,9	2,8
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	17,1	p 22,9	22,2	16,3	22,4	24,1	23,9	27,3	30,2
*Heizölverbrauch	1 000 t	82	p 79	90	79	88	87	87	77	84
*leichtes Heizöl	1 000 t	17	p 17	24	20	20	20	22	22	20
*schweres Heizöl	1 000 t	65	p 63	66	59	68	68	65	56	64
*Stromverbrauch	Mill. kWh	180	p 182	178	173	193	191	188	182	190
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	35	p 35	42	37	32	42	35	32	31
*Index der industriellen Nettoproduktion (landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)										
Handwerk (Meßzahlen)¹¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) (Ende des Vierteljahres)	30.9.1970 = 100	91,7	95,0	.	.	92,1	96,5	.	.	...
*Umsatz (einschließlich Mehrwertsteuer)	Vj.-D 1970 = 100	149,8	169,6	.	.	128,9	224,5	.	.	...
Öffentliche Energieversorgung										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste)	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Gaserzeugung (brutto) ¹⁰⁾	Mill. m ³	5	...	7	6	5	6	6	8	5
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe (die Ergebnisse ab März 1978 sind vorläufig)¹²⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	.	52 790	50 889	50 482	52 769	52 380	51 221	51 544	52 227
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	.	6 523	4 055	4 657	7 177	5 810	4 666	3 394	5 994
darunter für	1 000	.	2 999	2 079	2 343	3 295	2 670	2 290	1 627	2 803
*Wohnungsbauten	1 000	.	1 063	806	810	1 331	869	743	579	949
*Gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	.	2 190	1 046	1 355	2 279	2 035	1 484	1 064	2 012
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Löhne (brutto)	Mill. DM	.	93,2	52,6	60,3	93,1	90,9	65,1	49,0	89,4
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	.	14,0	12,3	12,5	12,9	16,0	13,5	13,6	13,8
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	.	333,3	211,7	173,4	205,8	800,8	175,3	118,0	150,5

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

8) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; einschließlich Bergbau, aber ohne öffentliche Energie- und Wasserversorgung und ohne Bauindustrie. Die Ergebnisse ab Januar 1977 sind mit denen aus früheren Jahren infolge Einführung eines neuen Konzepts nur bedingt vergleichbar; siehe hierzu sowie bezüglich der verwendeten Begriffe die Vorbemerkungen zum Statistischen Bericht E 1 1

9) Eine t Steinkohle-Einheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle
10) umgerechnet auf einen Heizwert von 35 169,12 kJ/m³

11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

12) 1976 ohne Fertigteilbau und Bauhilfsgewerbe, daher mit 1977 nicht vergleichbar

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1976	1977	1977			1977/78			
		Monats- durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
*Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	936	960	603	743	884	889	904	964	1 192
darunter *mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	899	927	584	715	851	849	875	942	1 134
*Rauminhalt	1 000 m ³	761	792	489	590	751	772	738	730	1 073
*Wohnfläche	1 000 m ²	134	135	84	102	128	133	127	126	188
*Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	168	167	123	96	150	153	141	117	149
*Rauminhalt	1 000 m ³	579	508	362	283	504	604	498	249	474
*Nutzfläche	1 000 m ²	106	94	66	58	83	109	95	51	88
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 437	1 416	887	1 136	1 381	1 516	1 382	1 286	1 965
Baufertigstellungen										
Wohnungen 13)	Anzahl	1 321	1 540	465	339	556	10 929	352	218	270
Wohnräume	Anzahl	6 221	7 274	2 246	1 716	2 696	51 871	1 821	1 127	1 270
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	449,5	507,6	360,2	427,1	774,5	648,6	373,5	354,0	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	56,3	75,5	68,6	81,6	86,2	95,0	65,7	62,9	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	393,3	432,2	291,7	345,5	688,3	553,6	307,8	291,1	...
davon *Rohstoffe	Mill. DM	9,6	9,4	9,0	9,6	10,8	10,3	9,2	9,5	...
*Halbwaren	Mill. DM	31,6	27,7	21,0	26,3	32,8	28,0	29,4	29,3	...
*Fertigwaren	Mill. DM	352,1	395,0	261,7	309,7	644,7	515,3	269,2	252,3	...
davon *Vorerzeugnisse	Mill. DM	28,7	28,5	26,5	26,0	32,7	31,1	28,0	26,5	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	323,4	366,6	235,2	283,7	612,0	484,2	241,2	225,9	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	189,8	191,5	154,1	177,7	271,7	254,4	163,2	170,8	...
darunter Italien	Mill. DM	19,5	18,2	15,0	18,2	22,9	14,4	16,8	18,2	...
Niederlande	Mill. DM	36,7	41,8	30,8	37,7	44,7	39,3	39,4	37,1	...
Dänemark	Mill. DM	48,1	36,7	22,2	21,3	54,7	40,3	23,5	38,9	...
Großbritannien	Mill. DM	36,4	43,5	38,9	52,3	93,2	108,7	27,6	20,4	...
*Einzelhandelsumsätze (Mefzähl)	1970 = 100	r 173,6	188,5	154,5	r 154,4	183,5	259,3	172,6	168,2	...
*Gastgewerbeumsätze (Mefzähl)	1970 = 100	r 158,9	169,6	102,9	r 100,9	127,2	134,9	110,0	104,1	...
Fremdenverkehr in 159 Berichtsgemeinden										
*Fremdenmeldungen	1 000	247	p 253	69	82	139	p 88	p 75	p 83	p 174
darunter *von Auslandsgästen	1 000	19	p 20	7	9	12	p 8	p 6	p 10	p 15
*Fremdenübernachtungen	1 000	2 040	p 2 041	283	309	639	p 327	p 303	p 315	p 950
darunter *von Auslandsgästen	1 000	40	p 41	14	19	27	p 17	p 14	p 21	p 34
Verkehr										
Seeschifffahrt 14)										
Güterempfang	1 000 t	1 103	...	1 050	881	1 089	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	442	...	520	526	482	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	190	196	172	190	214	214	170	200	...
*Güterversand	1 000 t	242	234	216	213	239	233	194	146	...
*Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	179	198	32	95	384	32	68	108	...
*Personenkraftwagen 15)	Anzahl	7 888	8 704	7 350	8 502	12 331	8 074	8 376	8 525	...
*Lastkraftwagen (einschl. mit Spezialaufbau)	Anzahl	424	452	355	410	r 555	506	455	376	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 476	1 560	1 337	1 154	1 312	1 500	1 522	1 062	p 1 266
*Getötete Personen	Anzahl	49	61	42	42	47	63	68	45	p 26
*Verletzte Personen	Anzahl	1 932	2 052	1 766	1 503	1 717	1 975	1 980	1 411	p 1 760

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

13) Zimmer mit 6 und mehr m² Fläche und alle Küchen

14) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

15) einschließlich Kombinationskraftwagen

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1976	1977	1977			1977/78			
				Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
		Monats- durchschnitt								
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ¹⁶⁾										
*Kredite 17) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	32 062	36 181	32 332	32 503	32 960	36 181	36 377	36 688	37 281
darunter										
*Kredite 17) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	30 194	34 096	30 435	30 536	30 937	34 096	34 256	34 613	35 219
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	5 476	6 107	5 426	5 350	5 539	6 107	5 850	5 850	6 076
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 404	5 987	5 277	5 283	5 492	5 987	5 776	5 785	6 039
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	72	121	149	66	47	121	74	65	37
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	3 159	3 638	3 139	3 170	3 218	3 638	3 582	3 598	3 669
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 707	3 058	2 688	2 694	2 741	3 058	2 983	2 997	3 055
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	452	580	451	476	478	580	598	600	614
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	21 558	24 351	21 889	22 017	22 179	24 351	24 824	25 165	25 474
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	17 089	19 292	17 219	17 346	17 523	19 292	19 411	19 617	19 783
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	4 469	5 060	4 651	4 671	4 656	5 060	5 413	5 548	5 690
*Einlagen und aufgenommene Kredite ¹⁷⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	24 233	26 612	24 256	24 467	24 220	26 612	26 630	26 677	26 666
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	12 528	14 060	12 568	12 693	12 463	14 060	14 148	14 136	14 146
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 046	9 458	8 100	8 125	8 022	9 458	9 530	9 550	9 512
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	4 483	4 602	4 468	4 568	4 441	4 602	4 618	4 586	4 634
*Spareinlagen	Mill. DM	11 705	12 552	11 688	11 774	11 756	12 552	12 482	12 541	12 520
*bei Sparkassen	Mill. DM	r 6 742	7 130	6 707	6 758	6 748	7 130	7 091	7 128	7 117
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	589	649	r 941	567	574	r 1 140	r 1 097	598	533
*Laatschriften auf Sparkonten	Mill. DM	509	580	964	481	592	650	1 167	539	554
Zahlungsschwierigkeiten										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	35	26	32	32	25	35	25	16	44
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,3	0,4	-	1	-	1	-	-	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	285	280	254	259	358	247	199	178	249
*Wechselsumme	Mill. DM	1,5	1,8	1,8	1,1	1,5	1,4	0,9	1,7	2,4
Steuern										
		Vierteljahres- durchschnitt				1. Vj. 77	4. Vj. 77			1. Vj. 78
Steueraufkommen nach der Steuerart										
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	1 451,6	...	...	...	1 512,0	1 894,8	...	...	...
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 112,3	...	...	...	1 096,3	1 511,0	...	...	...
*Lohnsteuer 18)	Mill. DM	727,3	...	...	...	717,0	998,4	...	...	...
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	303,3	...	...	...	286,3	384,6	...	...	...
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	10,2	...	...	...	11,6	10,9	...	...	...
*Körperschaftsteuer 18)	Mill. DM	71,5	...	...	...	81,4	116,0	...	...	...
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	339,3	371,7	...	...	415,7	383,9	...	...	536,2
*Umsatzsteuer	Mill. DM	231,4	262,2	...	...	312,8	258,0	...	...	415,7
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	107,9	109,5	...	...	102,9	125,9	...	...	120,5
*Bundessteuern	Mill. DM	121,9	130,8	...	...	207,5	117,4	...	...	174,3
*Zölle	Mill. DM	0,8	0,9	...	...	1,2	0,8	...	...	0,6
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	105,8	120,2	...	...	191,8	111,0	...	...	158,6
*Landessteuern	Mill. DM	107,7	116,2	...	...	115,4	112,5	...	...	132,1
*Vermögensteuer	Mill. DM	20,2	26,2	...	...	24,2	27,2	...	...	27,5
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	60,1	61,6	...	...	60,5	59,7	...	...	70,9
*Biersteuer	Mill. DM	3,3	3,8	...	...	2,8	4,0	...	...	3,1
*Gemeindesteuern ¹⁹⁾	Mill. DM	231,4	254,0	...	...	225,8	259,8	...	...	...
*Grundsteuer A ²⁰⁾	Mill. DM	6,9	7,0	...	...	7,2	6,4	...	...	...
*Grundsteuer B	Mill. DM	41,6	42,7	...	...	44,5	43,3	...	...	...
*Gewerbesteuer	Mill. DM	142,5	163,7	...	...	130,4	170,6	...	...	...
*nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	19,2	20,0	...	...	19,9	20,8	...	...	...
*Lohnsummensteuer	Mill. DM	19,2	20,0	...	...	19,9	20,8	...	...	...
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	826,8	923,7	...	...	936,5	1 070,9	...	...	999,8
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	443,3	501,9	...	...	428,0	614,9	...	...	469,1
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	234,1	256,5	...	...	286,9	264,9	...	...	357,8
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	27,5	34,6	...	...	5,1	73,7	...	...	- 1,4
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	835,8	953,9	...	...	870,4	1 106,7	...	...	1 017,5
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	515,0	579,9	...	...	516,9	693,4	...	...	573,2
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	185,6	223,3	...	...	232,9	227,0	...	...	313,6
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	27,5	34,6	...	...	5,1	73,7	...	...	- 1,4
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	329,6	366,5	...	...	255,4	493,2	...	...	...
*Gewerbesteuer	Mill. DM	87,8	94,6	...	...	119,8	23,3	...	...	...
*nach Ertrag und Kapital (netto) ²¹⁾	Mill. DM	152,9	181,6	...	...	40,3	380,5	...	...	...
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	152,9	181,6	...	...	40,3	380,5	...	...	...

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1976	1977	1977			1977/78			
			Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Preise										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einfuhrpreise	1970 = 100	151,8	154,1	154,9	157,0	158,6	149,1	148,0	147,0	...
Ausfuhrpreise	1970 = 100	141,7	143,6	142,6	143,3	143,9	143,1	143,8	144,3	...
Grundstoffpreise ²²⁾	1970 = 100	146,8	149,2	149,1	150,0	151,6	146,6	146,4	145,7	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte ²²⁾	1970 = 100	140,8	144,4	143,3	143,7	144,1	144,5	145,2	145,2	145,5
landwirtschaftlicher Produkte ²²⁾	1970 = 100	149,0	142,4	148,6	148,8	147,9	145,9	p 143,0	p 142,5	...
*Preisindex für Wohngebäude, Bauleistungen am Gebäude ²³⁾	1970 = 100	143,7	150,7	.	146,9	.	.	.	...	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ²²⁾	1970 = 100	147,8	152,0	150,4	151,8	153,3	150,7	151,2	p 151,4	...
Einzelhandelspreise ²⁴⁾	1970 = 100	136,5	141,7	139,5	140,3	140,7	142,7	143,4	144,2	144,5
*Preisindex der Lebenshaltung ²⁵⁾ insgesamt	1970 = 100	140,8	146,3	143,8	144,7	145,2	147,5	148,4	149,2	149,7
darunter für										
*Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	136,8	143,7	140,8	142,1	142,6	143,5	144,3	145,2	145,5
Kleidung, Schuhe	1970 = 100	140,9	147,3	144,2	144,8	145,7	150,4	151,1	152,4	152,9
Wohnungsmieten	1970 = 100	140,0	144,7	142,6	143,1	143,6	146,6	147,2	147,6	148,1
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	1970 = 100	176,4	178,4	178,9	179,6	178,7	179,8	182,3	182,3	183,4
übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	1970 = 100	135,5	140,2	138,3	139,0	139,4	142,3	143,8	144,8	145,2
Löhne und Gehälter ²⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	482	515	485	.	.	.	508	.	.
darunter *Facharbeiter	DM	507	539	509	.	.	.	533	.	.
*weibliche Arbeiter	DM	315	340	325	.	.	.	341	.	.
darunter *Hilfsarbeiter	DM	304	327	311	.	.	.	322	.	.
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	11,21	12,02	11,43	.	.	.	12,09	.	.
darunter *Facharbeiter	DM	11,77	12,57	11,95	.	.	.	12,65	.	.
*weibliche Arbeiter	DM	7,84	8,41	8,11	.	.	.	8,54	.	.
darunter *Hilfsarbeiter	DM	7,57	8,12	7,82	.	.	.	8,14	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter	Std.	42,9	42,9	42,5	.	.	.	42,0	.	.
weibliche Arbeiter	Std.	40,1	40,2	40,1	.	.	.	39,9	.	.
Angestellte, Bruttomonatsverdienste										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	2 555	2 722	2 598	.	.	.	2 788	.	.
*weiblich	DM	1 750	1 889	1 807	.	.	.	1 932	.	.
Technische Angestellte										
*männlich	DM	2 753	2 937	2 786	.	.	.	2 974	.	.
*weiblich	DM	1 704	1 813	1 725	.	.	.	1 843	.	.
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	2 240	2 383	2 288	.	.	.	2 447	.	.
*weiblich	DM	1 480	1 600	1 538	.	.	.	1 642	.	.
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 255	2 442	2 312	.	.	.	2 498	.	.
weiblich	DM	(1 613)	(1 701)	(1 654)	.	.	.	.	.	.
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	2 341	2 495	2 390	.	.	.	2 560	.	.
weiblich	DM	1 554	1 681	1 614	.	.	.	1 723	.	.
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 716	2 905	2 754	.	.	.	2 942	.	.
weiblich	DM	1 700	1 809	1 722	.	.	.	1 840	.	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

16) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassensämter

17) einschließlich durchlaufender Kredite

19) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen

21) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

23) Nur Neubau

25) für alle privaten Haushalte

d) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen: Stand 31. 12.

18) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung

20) einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten

22) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer

24) Umbasiert auf Umsatzstruktur 1970

26) Effektivverdienste

Jahreszahlen A

erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen
1973	2 573	5,9	10,3	12,6	- 6	22	1 017	75	387	223	333
1974	2 583	5,8	9,9	12,4	- 7	11	1 003	65	388	214	336
1975	2 584	5,8	9,4	12,8	- 9	7	994	66	356	219	353
1976	2 583	5,6	9,6	12,4	- 7	8	1 009	76	364	222	347
1977	2 586	5,5	9,0	12,0	- 8	12	1 017	71	387	218	341

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen								Volkseinkommen				
	Schüler im September in				von 100 Schülern erreichten				Bruttoinlandsprodukt				Netto- inlands- produkt
	Grund-, Haupt- und Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	inte- grierten Gesamt- schul- versuchen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1970	
									in 1 000	in %	DM je Ein- wohner		in MILL. DM	in MILL. DM
1973	267	66	65	1	20	42	26	12	31 706	10,8	12 321	25 797	25 057
1974	267	72	69	2	17	38	31	14	34 163	7,8	13 228	26 377	26 851
1975	271	77	73	2	16	41	29	14	p 36 495	p 6,8	p 14 125	p 26 094	p 28 911
1976	269	83	75	2	17	42	29	13	p 39 187	p 7,4	p 15 169	p 27 073	.
1977	259	87	79	2	...	...	...	...	41 615	6,2	16 088	27 597	.

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung ⁴⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ³⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ²⁾									
1973	1 496	504	1 659	4 746	415	2 661	2 166	4 323	1 710	242	628
1974	1 507	495	1 567	4 300	481	2 815	2 196	4 397	1 929	298	637
1975	1 525	503	1 620	4 280	460	2 763	2 234	4 472	1 853	159	735
1976	1 560	513	1 696	4 450	488	2 913	2 276	4 478	1 737	109	813
1977	1 565	515	1 796	4 528	480	3 035	2 339	4 551	1 990	223	869

Jahr	Verarbeitende Industrie ⁵⁾										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Jahresmittel)		Arbeiter- stunden in Millionen	Löhne	Gehälter	Umsatz ⁶⁾		Energieverbrauch				Produktions- index 1970=100
	insgesamt	Arbeiter				Bruttosumme in MILL. DM	ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle 1 000 t SKE 7)	Heizöl		
	in 1 000		MILL. DM		1 000 t							
1973	187	138	267	2 503	1 170	17 234	2 904	332	1 201	952	116	63
1974	187	136	256	2 738	1 359	20 285	3 811	380	1 152	932	119	57
1975	177	127	232	2 704	1 464	20 608	4 243	249	978	768	112	52
1976	164	118	218	2 700	1 488	23 272	4 281	238	986	784	119	54
1977	p 164	p 118	p 214	p 2 864	p 1 609	p 23 936	p 4 869	p 167	p 953	p 754	...	53

1) Ergebnisse der 1%- Mikrozensus-erhebungen, ohne Soldaten

2) ohne Ammen- und Mutterkühe

3) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

4) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebietlichen Versandtes, ohne übergebietlichen Empfang

5) bis 1975: Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr tätigen Personen, ab 1976: Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen; einschließlich Bergbau, aber ohne öffentliche Energie- und Wasserversorgung und ohne Bauindustrie. Die Ergebnisse ab Januar 1977 sind mit denen aus früheren Jahren infolge Einführung eines neuen Konzepts nur bedingt vergleichbar; siehe hierzu sowie bezüglich der verwendeten Begriffe die Vorbemerkungen zum Statistischen Bericht E 1 1

6) bis einschließlich 1975 ohne Umsatz außerhalb des verarbeitenden Gewerbes; in allen Jahren ohne Umsatzsteuer

7) Umrechnungsfaktor für Steinkohle-Einheit (SKE): Steinkohle und Steinkohlenbriketts ³ 1,0; Steinkohlenkoks ³ 0,97; Braunkohlenbriketts ³ 0,69

8) einschließlich unbezahlter mithelfender Familienangehöriger; ab 1976 einschließlich Fertigteiltbau und Bauhilfsgewerbe

a) Erste vorläufige Ergebnisse

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. Dezember 1977			Bevölkerungsveränderung im Dezember 1977			Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 1978		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	insgesamt	Pkw ²⁾	
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)					Anzahl	je 1 000 Einwohner
		in %							
FLENSBURG	90 036	- 0,3	- 1,7	- 34	- 207	- 241	30 518	27 922	310
KIEL	256 512	- 0,1	- 1,1	- 156	- 165	- 321	83 840	77 022	300
LÜBECK	227 184	- 0,2	- 1,4	- 175	- 216	- 391	72 701	66 158	291
NEUMÜNSTER	82 823	- 0,0	- 1,3	- 21	- 8	- 29	30 748	27 577	333
Dithmarschen	130 104	- 0,0	- 0,2	- 57	12	- 45	54 568	43 162	332
Hzgt. Lauenburg	152 548	- 0,0	+ 0,6	- 71	50	- 21	57 581	49 600	325
Nordfriesland	160 698	- 0,2	- 0,1	- 25	- 224	- 249	67 227	54 132	337
Ostholstein	188 078	- 0,0	+ 0,5	- 61	8	- 53	71 876	61 265	326
Pinneberg	255 715	- 0,0	+ 0,8	- 63	39	- 24	99 137	87 385	342
Plön	114 918	+ 0,1	+ 0,9	- 30	180	150	48 712	41 033	357
Rendsburg-Eckernförde	240 091	- 0,0	+ 0,7	- 24	20	- 4	96 233	80 122	334
Schleswig-Flensburg	178 423	+ 0,1	+ 0,4	- 35	150	115	75 400	60 652	340
Segeberg	200 658	+ 0,1	+ 1,7	- 33	249	216	87 415	75 011	374
Steinburg	129 507	- 0,0	- 0,2	- 76	53	- 23	52 535	43 054	332
Stormarn	179 888	+ 0,1	+ 1,8	- 45	294	249	71 761	63 203	351
Schleswig-Holstein	2 587 183	- 0,0	+ 0,2	- 906	235	- 671	1 000 252	857 298	331

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitende Industrie ³⁾			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im März 1978 (vorläufige Zahlen)		
	Betriebe am 31. 1. 1978	Beschäftigte am 31. 1. 1978	Umsatz ⁴⁾ im Januar 1978 Mill. DM	Unfälle	Getötete ⁵⁾	Verletzte
FLENSBURG	45	8 521	89	35	-	47
KIEL	94	25 304	219	112	1	139
LÜBECK	103	24 355	172	118	1	155
NEUMÜNSTER	51	9 748	67	56	2	81
Dithmarschen	48	5 817	154	62	3	85
Hzgt. Lauenburg	71	8 007	61	76	1	100
Nordfriesland	28	2 442	38	82	2	103
Ostholstein	47	4 895	58	91	-	135
Pinneberg	152	21 148	207	136	2	171
Plön	29	2 350	28	49	-	88
Rendsburg-Eckernförde	79	9 592	95	112	3	155
Schleswig-Flensburg	47	4 120	72	72	2	111
Segeberg	127	13 083	136	113	6	168
Steinburg	71	9 657	104	56	-	83
Stormarn	101	14 215	266	96	3	139
Schleswig-Holstein	1 093	163 254	1 766	1 266	26	1 760

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 12. 1977

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; einschl. Bergbau, aber ohne öffentliche Energie- und Wasserversorgung und ohne Bauindustrie

4) ohne Umsatzsteuer

5) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 30. September 1977			Offene Stellen am 28. 2. 1978 in 1 000	Kuhmilcherzeugung im Dezember 1977			*Viehbestände (vorläufiges Ergebnis)		
	in 1 000	Veränderung gegenüber			1 000 t	darunter an Meistereien geliefert in %	kg je Kuh und Tag	Schweine insgesamt am 3. 12. 1977	Rindvieh am 3. 12. 1977	
		VZ 1970	30. 9. 1976						insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %									in 1 000
Schleswig-Holstein	2 589	+ 3,8	+ 0,2	10	182	95,2	11,4	1 796	1 565	515
Hamburg	1 683	- 6,2	- 1,2	8	1	91,7	11,0	10	15	4
Niedersachsen	7 229	+ 2,1	- 0,0	26	358	91,3	11,2	6 301	3 066	1 047
Bremen	705	- 2,4	- 0,9	3	2	85,6	11,1	9	17	4
Nordrhein-Westfalen	17 043	+ 0,8	- 0,2	54	209	94,2	10,3	4 806	1 899	636
Hessen	5 540	+ 2,9	+ 0,0	21	99	85,6	10,4	1 389	877	308
Rheinland-Pfalz	3 644	- 0,0	- 0,3	11	65	92,4	9,0	692	647	230
Baden-Württemberg	9 123	+ 2,6	- 0,0	43	214	79,3	10,0	2 193	1 843	690
Bayern	10 819	+ 3,2	+ 0,1	39	578	90,6	9,7	4 203	4 759	1 967
Saarland	1 084	- 3,2	- 0,7	2	8	84,6	10,1	51	69	26
Berlin (West)	1 932	- 8,9	- 1,3	7	0	21,4	15,5	6	1	0
Bundesgebiet	61 389	+ 1,2	- 0,2	224	1 715	90,0	10,3	21 455	14 756	5 427

Land	Verarbeitende Industrie ¹⁾				Bauhauptgewerbe ⁴⁾		Wohnungswesen im Dezember 1977			
	Beschäftigte am 31. 1. 1978 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Januar 1978		Produktions- index 3) (1970 = 100) im Januar 1978	Beschäftigte am 31. 12. 1977		zum Bau genehmigte Wohnungen		fertiggestellte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslands- umsatz in %		in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	163	1 766	16,8	...	51	20	1 516	5,9	10 929	42,2
Hamburg	157	3 457	12,2	...	31	18	716	4,3	3 732	22,2
Niedersachsen	663	8 170	24,3	...	145	20	3 226	4,5	21 926	30,3
Bremen	86	1 220	17,3	...	14	20	166	2,4	1 207	17,1
Nordrhein-Westfalen	2 205	24 949	26,4	...	264	15	9 814	5,8	42 815	25,1
Hessen	634	6 049	27,1	p 108,2	98	18	2 099	3,8	15 142	27,3
Rheinland-Pfalz	356	4 303	28,8	117	66	18	1 632	4,5	14 931	41,0
Baden-Württemberg	1 391	12 658	25,1	...	174	19	4 431	4,9	24 058	26,4
Bayern	1 247	11 115	23,8	114,6	234	22	4 780	4,4	35 929	33,2
Saarland	145	1 336	33,9	122,5	17	15	403	3,7	3 406	31,4
Berlin (West)	177	1 617	13,0	...	30	16	763	3,9	8 605	44,5
Bundesgebiet	7 226	76 638	24,6	108,4	1 123	18	29 546	4,8	182 680	29,8

Land	Straßenverkehrsunfälle ⁵⁾ mit Personenschaden im Januar 1978				Bestand an Spar- einlagen ⁶⁾ am 31. 1. 1978 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen			*Bruttoinlandsprodukt 1977 ⁷⁾		
	Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden	Mrd. DM in jeweiligen Preisen	Anteil des produzie- renden Gewerbes ⁸⁾ in %	je Erwerbs- tätigen in konstanten Preisen ⁹⁾ Bund = 100
Schleswig-Holstein	1 522	68	1 980	135	4 822	445	423	...	42	43,9	91,2
Hamburg	938	28	1 196	130	8 252	758	3 138	...	56	51,3	129,5
Niedersachsen	3 615	182	4 749	136	5 884	444	480	...	122	51,4	90,7
Bremen	339	9	389	117	6 567	535	1 015	...	19	42,0	110,9
Nordrhein-Westfalen	7 539	296	9 714	133	6 612	521	813	...	332	55,4	107,9
Hessen	2 383	79	3 185	137	7 264	517	671	...	111	57,2	100,9
Rheinland-Pfalz	1 643	89	2 209	139	6 525	447	501	...	63	51,5	98,1
Baden-Württemberg	3 459	163	4 895	146	7 111	540	736	...	186	50,3	97,2
Bayern	3 997	183	5 476	142	7 529	452	524	...	200	36,2	91,7
Saarland	483	19	678	144	5 846	439	426	...	19	45,4	92,0
Berlin (West)	1 000	32	1 213	125	6 342	392	1 048	...	44	48,7	108,4
Bundesgebiet	26 918	1 128	35 684	137	6 763	496	731	...	1 193	50,5	100

* An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; einschließlich Bergbau, aber ohne öffentliche Energie- und Wasserversorgung und ohne Bauindustrie

2) ohne Umsatzsteuer

3) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

4) Endgültige Werte ohne Fertigteilbau und Bauhilfsgewerbe

5) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

6) ohne Postspareinlagen

7) Erstes vorläufiges Ergebnis

8) einschließlich Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei an der Bruttowertschöpfung der Bereiche

9) Basis 1970

Erweiterte Kreiszahlen

* Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Fläche am 31. 12. 1977 in km ²	Gemeinden am 31. 12. 1977	Schüler in allgemeinbildenden Schulen im September 1977				
			insgesamt	darunter in			
				Grund- und Hauptschulen	Sonder- schulen	Realschulen	Gymnasien
FLensburg	56,35	1	18 580	8 759	942	3 609	4 706
KIEL	110,32	1	39 377	17 659	2 177	7 326	9 340
LÜBECK	213,97	1	35 471	19 703	1 977	6 447	6 644
NEUMÜNSTER	71,56	1	16 032	7 638	902	2 706	3 277
Dithmarschen	1 381,08	119	24 295	13 495	1 155	5 162	3 973
Hzgt. Lauenburg	1 264,58	133	24 812	14 510	982	4 984	4 002
Nordfriesland	2 041,15	140	30 134	17 372	1 276	6 567	4 444
Ostholstein	1 390,03	42	30 298	16 939	1 657	6 174	5 328
Pinneberg	661,79	49	43 506	22 221	1 798	9 229	9 491
Plön	1 081,28	86	19 642	11 074	1 142	3 181	3 881
Rendsburg-Eckernförde	2 185,44	167	42 060	24 372	2 278	8 294	5 847
Schleswig-Flensburg	2 071,19	138	32 002	19 275	1 936	6 011	3 427
Segeberg	1 344,31	95	36 469	20 543	1 754	7 388	6 115
Steinburg	1 056,36	115	22 741	13 229	1 030	4 763	3 500
Stormarn	766,21	70	29 593	15 659	1 134	6 201	6 085
Schleswig-Holstein	15 695,62	1 158	445 012 ^a	242 448	22 140	88 042	80 060

KREISFREIE STADT Kreis	Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft 1977						
	landwirtschaftliche ¹⁾ Betriebe mit 0,5 und mehr ha landw. genutzter Fläche (LF)						
	insgesamt	darunter mit ... bis unter ... ha LF					
		2 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 30	30 - 50	50 und mehr
FLensburg	56	13	11			10	5
KIEL	145	29	12	9	7	17	19
LÜBECK	280	49	34	21	18	32	47
NEUMÜNSTER	120	18	9	11	11	24	27
Dithmarschen	4 041	295	283	485	631	1 051	585
Hzgt. Lauenburg	2 250	196	130	238	305	545	431
Nordfriesland	5 617	467	455	719	956	1 444	821
Ostholstein	2 455	238	118	206	266	488	715
Pinneberg	2 327	362	253	344	303	426	142
Plön	2 178	241	129	251	381	486	337
Rendsburg-Eckernförde	5 008	397	324	657	854	1 200	857
Schleswig-Flensburg	5 588	436	423	723	877	1 494	892
Segeberg	3 087	228	200	374	479	756	512
Steinburg	2 915	230	169	372	504	831	317
Stormarn	1 772	162	104	179	260	386	284
Schleswig-Holstein	37 839	3 361	2 644	4 590	5 861	9 190	5 991

1) Betriebe, bei denen die landwirtschaftlich genutzte Fläche gleich oder größer als 10 % der Waldfläche ist

a) darunter Schüler in vorschulischen Einrichtungen 7 754, integrierten Gesamtschulversuchen 3 446, Abendschulen 1 122

Noch: Erweiterte Kreiszahlen

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Viehbestand am 3. Dezember 1977					
	Rindvieh		Schweine		Legehennen (einschl. Küken)	Schlacht- und Masthühner (einschl. Küken)
	insgesamt	darunter Milchkühe ¹⁾	insgesamt	darunter Zuchtsauen		
FLensburg	1 317	397	909	97	19 159	4
KIEL	2 902	896	615	70	23 416	14 018
LÜBECK	4 825	1 732	10 978	1 181	55 047	60
NEUMÜNSTER	4 205	1 676	3 540	482	8 596	-
Dithmarschen	193 125	46 676	108 605	16 484	1 793 804	134 736
Hzgt. Lauenburg	62 139	21 329	146 243	16 090	236 207	38 428
Nordfriesland	257 683	78 812	186 487	23 236	101 960	3 066
Ostholstein	60 939	22 302	149 470	16 722	423 302	73 867
Pinneberg	72 147	24 159	44 558	5 697	187 498	27 715
Plön	78 429	28 797	95 078	11 314	342 519	124 124
Rendsburg-Eckernförde	232 702	84 035	206 928	25 085	494 817	145 853
Schleswig-Flensburg	272 847	89 826	390 944	32 267	176 179	11 096
Segeberg	120 943	44 839	209 317	19 392	641 371	507 380
Steinburg	152 136	50 298	137 672	14 505	270 292	94 522
Stormarn	48 415	19 048	104 480	11 370	173 765	582
Schleswig-Holstein	1 564 754	514 822	1 795 824	193 994	3 352 932	1 175 451

KREISFREIE STADT Kreis	Milcherzeugung im Jahre 1977		Jahres- milch- leistung 1977 in kg je Kuh	Verarbeitende Industrie 1976 ²⁾			
	1 000 t	darunter an Molkereien und Händler geliefert in %		Betriebe ²⁾	Beschäftigte (einschl. Auszubildende)		
					insgesamt	davon	
						Angestellte ³⁾	Arbeiter
im Durchschnitt des Jahres							
FLensburg	.	.	.	47	8 293	1 967	6 326
KIEL	.	.	.	102	26 526	8 668	17 858
LÜBECK	.	.	.	104	26 470	7 212	19 258
NEUMÜNSTER	.	.	.	52	8 867	2 371	6 496
Dithmarschen	198	93,8	4 248	47	5 585	1 312	4 273
Hzgt. Lauenburg	97	94,2	4 516	72	8 350	2 072	6 278
Nordfriesland	361	94,4	4 609	24	2 351	433	1 918
Ostholstein	122 ^{a)}	95,1	4 989	53	4 959	1 507	3 452
Pinneberg	110	94,9	4 596	168	20 804	7 330	13 474
Plön	155 ^{b)}	95,3	4 961	27	2 098	567	1 531
Rendsburg-Eckernförde	371	95,0	4 443	86	9 867	2 021	7 846
Schleswig-Flensburg	397 ^{c)}	94,7	4 401	50	4 169	872	3 297
Segeberg	214	95,4	4 790	134	12 480	4 163	8 317
Steinburg	219	95,0	4 385	69	9 372	2 050	7 322
Stormarn	93	95,3	4 848	109	14 270	4 383	9 887
Schleswig-Holstein	2 339	94,8	4 551	1 144	164 458	46 925	117 533

1) ohne Ammen- und Mutterkühe

2) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne Reparaturwerkstätten der Deutschen Bundesbahn und ohne Betriebsteile außerhalb des verarbeitenden Gewerbes

3) einschließlich tätiger Inhaber

a) einschließlich Lübeck

b) einschließlich Kiel, Neumünster

c) einschließlich Flensburg, Stadt

Noch: Erweiterte Kreiszahlen

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Noch: Verarbeitende Industrie 1976 ¹⁾							
	geleistete Arbeiter- stunden in 1 000	Löhne und Gehälter (brutto)		Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)		Kohle- verbrauch in t SKE ³⁾	Heizölverbrauch	
		insgesamt	darunter Löhne	insgesamt ²⁾	darunter Auslands- umsatz		insgesamt	darunter schweres Heizöl
	1 000 DM						t	
FLensburg	11 487	194 349	135 335	1 409 206	283 068	.	33 998	28 502
KIEL	30 698	677 510	409 869	2 198 862	710 466	.	30 627	9 496
LÜBECK	36 495	661 109	442 737	2 984 034	1 063 381	.	42 008	19 090
NEUMÜNSTER	11 457	217 124	145 426	747 941	152 337	.	12 611	3 859
Dithmarschen	8 363	147 606	103 058	2 127 255	265 394	.	337 218	330 326
Hzgt. Lauenburg	11 883	203 861	141 323	839 381	178 259	.	19 166	8 035
Nordfriesland	3 639	57 340	44 576	585 424	76 187	.	3 978	.
Ostholstein	6 342	108 320	65 400	658 834	76 035	.	15 727	12 600
Pinneberg	25 100	553 910	305 870	2 679 220	437 955	.	80 856	48 172
Plön	2 874	50 997	33 559	307 981	19 035	.	4 158	1 387
Rendsburg-Eckernförde	15 095	236 636	175 168	1 455 473	284 523	.	37 483	19 161
Schleswig-Flensburg	6 605	98 128	71 681	969 791	121 013	.	48 083	34 047
Segeberg	15 791	335 198	195 644	1 826 335	237 150	.	22 233	2 759
Steinburg	13 230	250 663	181 774	1 479 072	130 218	.	269 009	256 690
Stormarn	18 679	395 422	248 482	3 003 294	245 571	1 063	28 791	.
Schleswig-Holstein	217 736	4 188 172	2 699 902	23 272 105	4 280 589	237 887	985 946	783 868

KREISFREIE STADT Kreis	Noch: Verarbeitende Industrie 1976 ¹⁾		Wohnungsbestand am 31. 12. 1977		Fertiggestellte Wohngebäude 1977	
	Gas- verbrauch ⁴⁾ in 1 000 m ³	Strom- verbrauch in 1 000 kWh	Wohngebäude	Wohnungen	insgesamt	darunter Gebäude mit 1 und 2 Wohnungen
	FLensburg	174	95 244	11 630	41 128	162	147
KIEL	5 619	157 683	27 304	112 658	362	303
LÜBECK	120 534	306 791	34 677	101 642	269	242
NEUMÜNSTER	5 328	136 250	14 322	35 561	223	195
Dithmarschen	.	309 922	36 020	52 362	540	517
Hzgt. Lauenburg	520	61 789	33 381	62 192	852	822
Nordfriesland	.	16 791	42 267	69 269	705	648
Ostholstein	3 531	36 461	40 153	81 582	738	692
Pinneberg	19 120	281 059	48 175	102 235	1 127	1 089
Plön	.	25 334	25 861	45 026	745	737
Rendsburg-Eckernförde	303	88 555	52 105	91 950	1 267	1 238
Schleswig-Flensburg	.	70 076	40 432	64 376	841	826
Segeberg	35 619	105 859	40 314	74 340	1 279	1 244
Steinburg	.	335 848	30 146	53 056	559	542
Stormarn	4 833	129 397	36 771	69 893	1 256	1 201
Schleswig-Holstein	257 480	2 157 058	513 558	1 057 270	10 925	10 443

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne Reparaturwerkstätten der Deutschen Bundesbahn und ohne Betriebsteile außerhalb des verarbeitenden Gewerbes

2) einschließlich Handelsumsatz

3) 1 t Steinkohle-Einheit (SKE) $\hat{=}$ 1 t Steinkohle $\hat{=}$ 1 t Steinkohlenbriketts $\hat{=}$ 1,03 t Steinkohlenkoks $\hat{=}$ 1,46 t Braunkohlenbriketts $\hat{=}$ 3,85 t Rohbraunkohle

4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 35 169,12 kJ/m³

Noch: Erweiterte Kreiszahlen

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Fertiggestellte Wohnungen ¹⁾ 1977							
	insgesamt	und zwar		von den Wohnungen hatten ... Wohnräume mit 6 oder mehr m ² einschl. Küchen				
		in Wohngebäuden mit 1 und 2 Wohnungen	öffentlich voll- und teilgefördert	1 und 2	3	4	5	6 und mehr
FLENSBURG	392	155	110	99	45	44	140	64
KIEL	744	319	262	35	76	263	225	215
LÜBECK	648	272	169	99	120	154	150	125
NEUMÜNSTER	419	201	45	15	56	106	122	120
Dithmarschen	1 006	543	192	245	66	203	237	255
Hzgt. Lauenburg	1 379	888	137	95	186	365	355	378
Nordfriesland	1 484	749	126	394	195	297	292	306
Ostholstein	1 308	786	117	199	218	276	282	333
Pinneberg	1 882	1 141	138	231	190	366	645	450
Plön	983	801	33	51	88	183	325	336
Rendsburg-Eckernförde	1 785	1 320	115	45	76	338	655	671
Schleswig-Flensburg	1 409	891	92	170	210	274	369	386
Segeberg	1 949	1 311	104	109	190	448	714	488
Steinburg	734	579	95	29	88	156	245	216
Stormarn	2 352	1 311	93	177	258	593	749	575
Schleswig-Holstein	18 474	11 267	1 828	1 923	2 062	4 066	5 505	4 918

KREISFREIE STADT Kreis	Fertiggestellte Wohnräume 1977 insgesamt mit 6 oder mehr m ² einschl. Küchen	Bauüberhang am 31. 12. 1977		Straßen (ohne Gemeindestraßen) am 1. 1. 1978				
		Wohnungen		insgesamt	davon			
		im Bau ²⁾	noch nicht begonnen		Bundesautobahnen	Bundesstraßen	Landesstraßen	Kreisstraßen
		Länge in km (einschl. Ortsdurchfahrten)						
FLENSBURG	1 597	425	34	85	8	16	20	40
KIEL	3 789	935	657	141	9	46	16	71
LÜBECK	2 722	422	253	166	12	43	17	93
NEUMÜNSTER	2 052	336	32	70	3	23	15	28
Dithmarschen	4 402	742	102	841	-	153	367	321
Hzgt. Lauenburg	6 626	951	394	719	-	158	278	283
Nordfriesland	6 207	1 287	309	1 335	-	168	633	534
Ostholstein	6 032	1 118	397	686	36	202	283	166
Pinneberg	8 650	1 421	532	343	23	70	179	72
Plön	5 084	454	278	512	7	140	159	207
Rendsburg-Eckernförde	9 345	1 270	291	1 195	72	272	396	455
Schleswig-Flensburg	6 488	1 078	380	1 315	28	210	493	584
Segeberg	9 537	1 616	455	889	37	205	258	388
Steinburg	3 566	545	120	638	-	165	236	237
Stormarn	11 185	1 557	583	608	48	112	202	246
Schleswig-Holstein	87 282	14 157	4 817	9 543	282	1 983	3 554	3 725

1) in Wohn- und Nichtwohngebäuden

2) Unter Dach und noch nicht unter Dach, einschließlich bezogener Wohnungen in noch nicht fertiggestellten Gebäuden

Noch: Erweiterte Kreiszahlen

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Kraftfahrzeugbestand am 1. 7. 1977				Straßenverkehrsunfälle 1977				
	insgesamt	darunter			Personen- kraftwagen je 1 000 Einwohner	Unfälle mit Personen- schaden	verunglückte Personen	darunter	
		Personen- kraftwagen 1)	Last- kraftwagen	Zug- maschinen 2)				Getötete	Schwer- verletzte
FLensburg	30 392	27 811	1 566	174	306	587	743	7	173
KIEL	83 312	76 477	4 178	512	297	1 647	2 074	37	463
LÜBECK	71 370	64 967	3 824	784	284	1 680	2 081	32	493
NEUMÜNSTER	30 078	26 974	1 823	475	323	664	810	15	160
Dithmarschen	53 400	42 156	2 463	7 493	324	1 001	1 439	48	376
Hzgt. Lauenburg	58 505	48 557	2 133	4 457	319	1 052	1 478	55	467
Nordfriesland	66 614	53 712	2 950	8 106	332	1 262	1 801	60	594
Ostholstein	69 613	59 256	2 970	5 570	315	1 578	2 160	63	697
Pinneberg	97 178	85 506	5 076	4 494	335	1 710	2 220	54	632
Plön	47 054	39 496	1 733	4 659	345	822	1 181	41	294
Rendsburg-Eckernförde	94 747	78 740	3 909	9 915	329	1 753	2 351	62	659
Schleswig-Flensburg	73 940	59 303	2 815	9 938	333	1 188	1 754	72	444
Segeberg	84 068	71 997	4 111	6 262	362	1 574	2 191	64	530
Steinburg	51 023	41 580	2 431	5 564	321	942	1 298	52	386
Stormarn	69 804	61 399	3 451	3 438	344	1 260	1 767	66	429
Schleswig-Holstein	979 098	837 931	45 433	71 841	324	18 720	25 348	728	6 797

KREISFREIE STADT Kreis	Bruttoausgaben der Sozialhilfe 1976				Empfänger ³⁾ von Sozialhilfe 1976		
	Hilfe zum Lebens- unterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen	insgesamt	DM je Einwohner	im Laufe des Jahres	Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Anstalten am 31. Dezember 1976	
						insgesamt	je 1 000 Einwohner
	1 000 DM						
FLensburg	10 378	8 806	19 185	209,55	5 542	3 354	36,5
KIEL	25 908	29 182	55 070	212,30	15 159	7 024	27,1
LÜBECK	27 130	34 954	62 084	269,46	15 646	7 702	33,5
NEUMÜNSTER	7 028	8 068	15 094	179,88	4 535	2 266	27,0
Dithmarschen	5 080	6 049	11 129	85,39	3 438	1 614	12,4
Hzgt. Lauenburg	7 148	12 687	19 835	130,81	5 593	2 191	14,4
Nordfriesland	7 199	10 546	17 745	110,36	5 408	2 175	13,5
Ostholstein	7 550	13 469	21 019	112,29	5 649	2 255	12,1
Pinneberg	10 660	20 585	31 244	123,11	8 499	3 164	12,5
Plön	4 502	8 106	12 608	110,66	3 621	1 307	11,5
Rendsburg-Eckernförde	10 018	17 545	27 563	115,63	7 494	2 877	12,1
Schleswig-Flensburg	7 607	11 887	19 494	109,68	6 229	2 346	13,2
Segeberg	8 064	12 345	20 409	103,44	6 101	2 595	13,2
Steinburg	8 037	12 761	20 797	160,32	5 891	2 516	19,4
Stormarn	6 620	13 902	20 521	116,17	5 249	1 691	9,6
Landesbehörden	43	103 742	103 785	40,18	379	-	-
Schleswig-Holstein	152 969	324 614	477 583	184,91	104 483	45 077	17,5

1) einschließlich Kombinationskraftwagen

2) zulassungspflichtige

3) ohne Nichtseßhafte und ohne solche, die nur einmalige Hilfe zum Lebensunterhalt bekamen

Noch: Erweiterte Kreiszahlen

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände						
Steuern und steuerähnliche Einnahmen 1977 ¹⁾						
KREISFREIE STADT Kreis	Gemeinden und Gemeindeverbände		Gemeinden			
	insgesamt (netto)		zusammen (netto)		Grundsteuer A ²⁾	Grundsteuer B ³⁾
	1 000 DM	DM je Einwohner ⁴⁾	1 000 DM	DM je Einwohner ⁴⁾	1 000 DM	
*	*	*	*	*	*	*
FLensburg	70 637	777	70 637	777	- 22	8 520
KIEL	204 428	795	204 428	795	104	23 889
LÜBECK	185 514	811	185 514	811	334	21 261
NEUMÜNSTER	58 160	697	58 160	697	67	8 142
Dithmarschen	64 042	492	61 834	475	2 952	7 149
Hzgt. Lauenburg	69 136	455	66 404	437	1 748	8 182
Nordfriesland	74 035	458	69 552	430	3 464	9 814
Ostholstein	90 761	482	82 961	441	3 069	11 903
Pinneberg	163 200	640	155 448	609	1 782	17 832
Plön	49 946	436	47 184	412	2 180	6 061
Rendsburg-Eckernförde	102 468	428	99 444	415	3 687	12 294
Schleswig-Flensburg	66 495	374	63 718	358	3 607	8 127
Segeberg	104 341	524	100 079	503	1 811	10 057
Steinburg	64 269	496	62 438	481	1 846	7 347
Stormarn	98 485	553	96 017	539	1 231	10 209
Schleswig-Holstein	1 465 918	567	1 423 821	550	27 860	170 786

Noch: Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände						
noch: Steuern und steuerähnliche Einnahmen 1977 ¹⁾						
noch: Gemeinden						
KREISFREIE STADT Kreis	Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital			Lohnsummensteuer	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	
	Aufkommen	Gewerbsteuerumlage	Einnahmen			
	1 000 DM					
*	*	*	*	*	*	*
FLensburg	44 510	16 839	27 671	-	-	30 664
KIEL	81 621	35 850	45 771	31 534	-	95 308
LÜBECK	86 889	38 499	48 390	30 023	-	74 386
NEUMÜNSTER	20 553	7 202	13 351	8 589	-	25 580
Dithmarschen	37 430	17 616	19 814	-	-	31 435
Hzgt. Lauenburg	22 281	9 782	12 499	2 414	-	40 694
Nordfriesland	31 734	12 539	19 195	609	-	34 278
Ostholstein	33 245	12 807	20 438	164	-	45 441
Pinneberg	72 497	32 492	40 005	3 877	-	87 159
Plön	15 285	6 169	9 116	1 422	-	27 602
Rendsburg-Eckernförde	41 516	17 397	24 119	140	-	58 055
Schleswig-Flensburg	29 172	12 459	16 713	-	-	34 414
Segeberg	58 309	23 499	34 810	-	-	52 561
Steinburg	31 311	13 244	18 067	885	-	33 731
Stormarn	48 506	20 203	28 303	289	-	55 288
Schleswig-Holstein	654 859	276 596	378 263	79 945	-	726 597

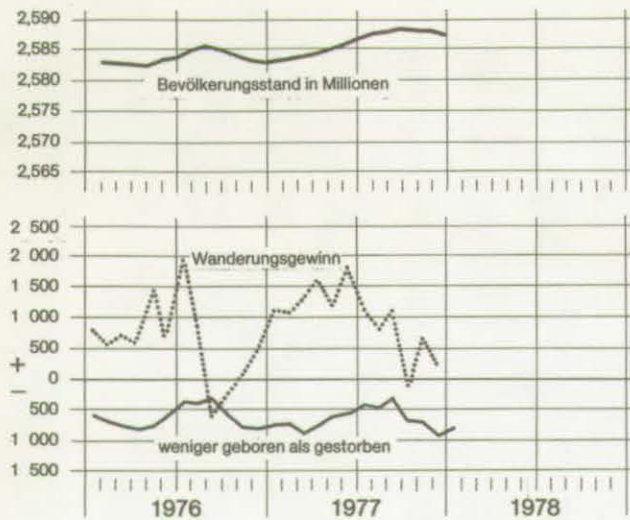
1) Kassenmäßige Einnahmen gemäß vierteljährlicher Finanzstatistik
3) einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten

2) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen
4) Bevölkerungsstand 30. 6.

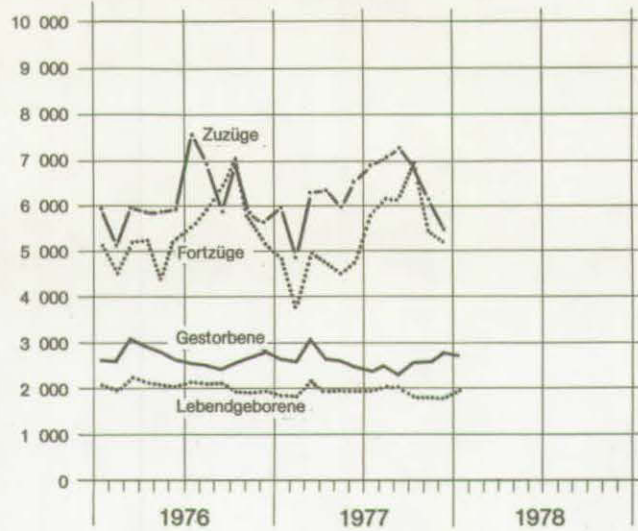
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A

Die „Wirtschaftskurven“ A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil B enthält folgende Darstellungen: Tätige Personen und Umsatz in der verarbeitenden Industrie, darunter im Maschinenbau, im Schiffbau, in der Elektrotechnik und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie; ferner tätige Personen und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe.

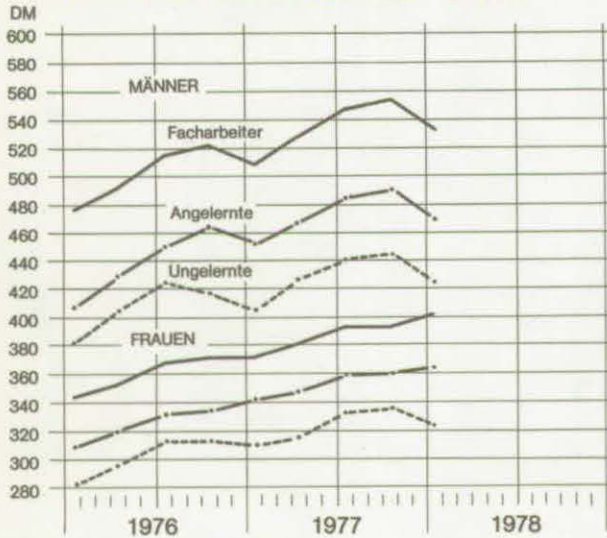
Bevölkerung



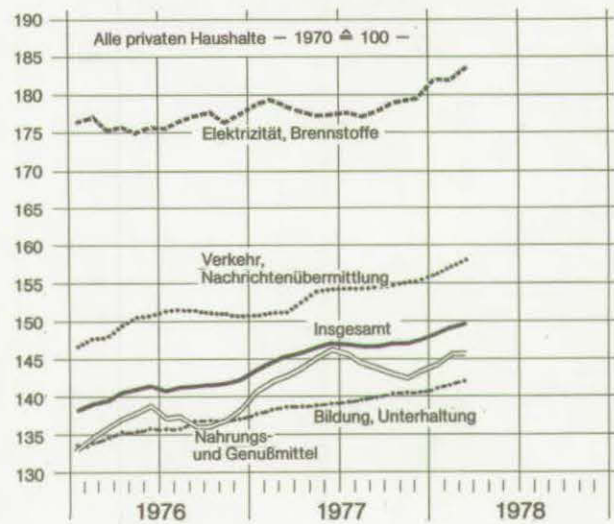
Bestandteile der Bevölkerungsentwicklung



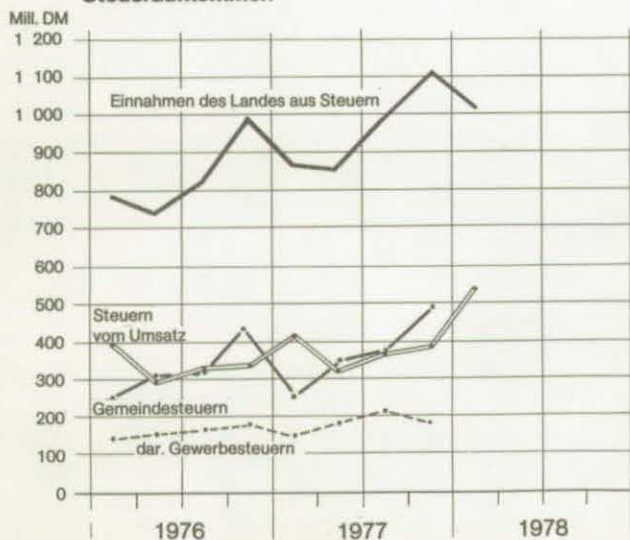
Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter



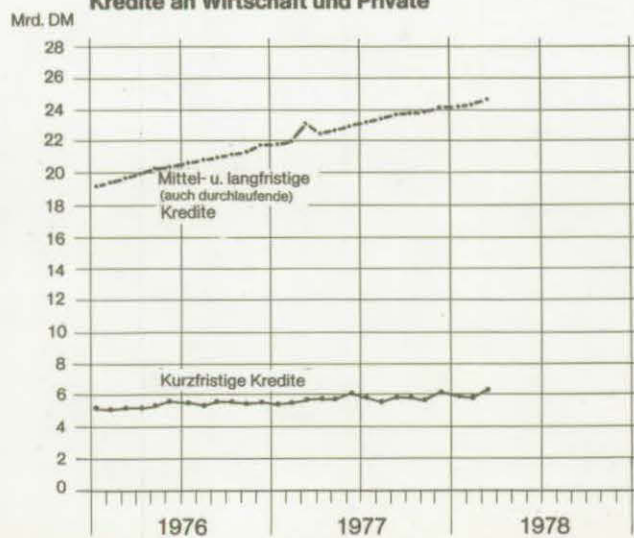
Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

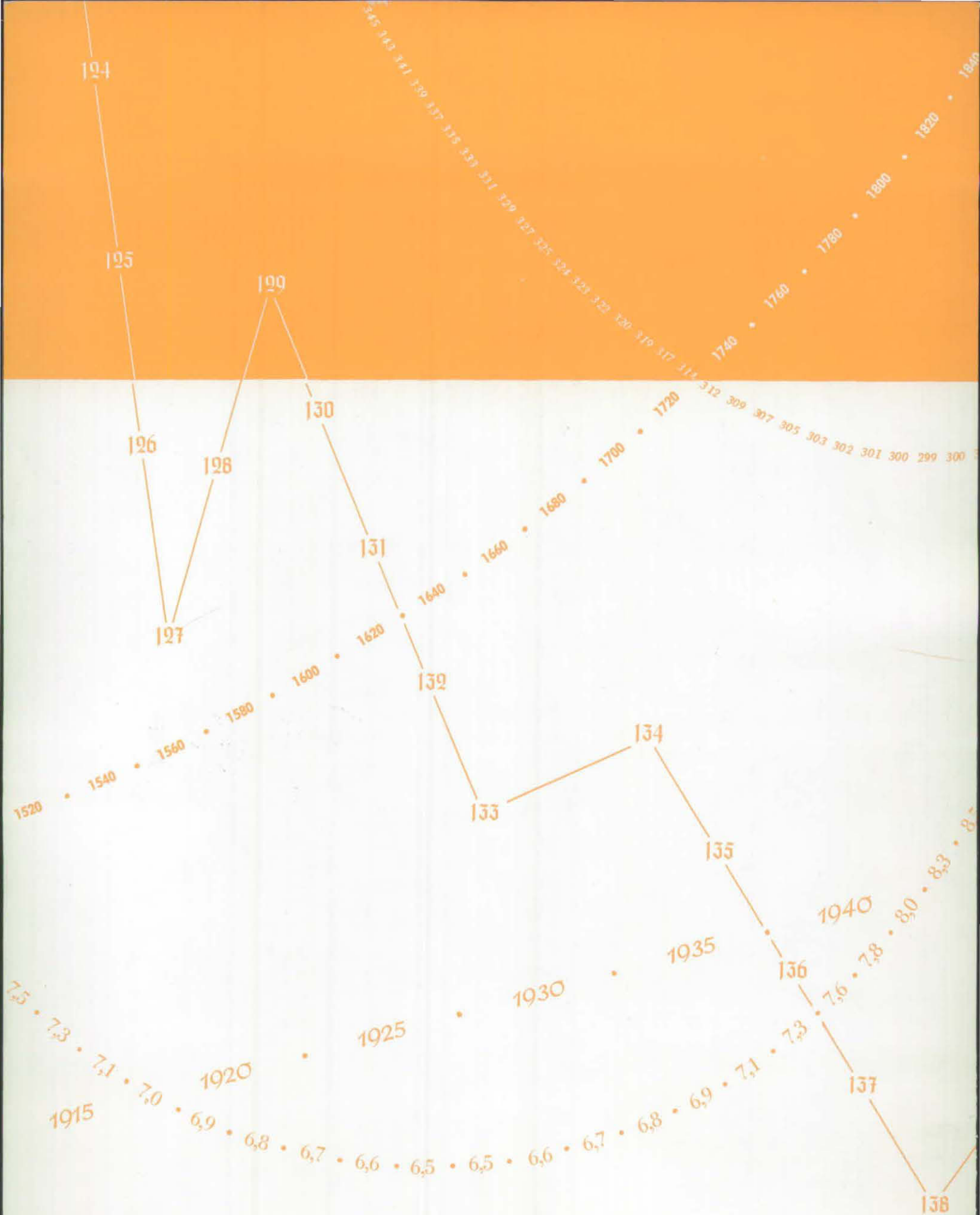


Steueraufkommen



Kredite an Wirtschaft und Private





Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166; Fernruf (04 31) 5 11 41
 Postanschrift: Postfach 11 41, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Arnold Heinemann
 Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel, Ringstraße 19/21 – Auflage: 750
 Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

– Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird –
 Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen